Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
33 (1919)

79 (3.4.1919)

urn:nbn:de:gbv:45:1-39940

Visual Library

Preis 10 Pfennig.

Republik

Norddeutsches Volksblatt. — Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg und Ostfriesland.

Hauptexpedition: Peterstraße 76; Fernsprecher Nr. 58. — Redaktion: Fernsprecher Nr. 1068.

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschl. Bringerlohn 1,70 Mk., bei Abholen von der Expedition 1,55 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 4,68 Mk., monatlich 1,56 Mk. ausschließlich des Bestellgeldes.

Filialen: Oldenburg: Haarenstr. 33; Varel: Zigarrenhandlg. Wallenkord; Jever: Postkarenzentrale Naue Straße; Nordenham: Wilh. Harms, Hansingstr. 10; Einswarden: M. Wersin; Brake: D. Seggermann; Delmenhorst: A. Jordan; Neuenne: A. Karow; Leer: A. Meyer; Borkum: H. Benisch, Franz Habichtstr. 14

Bei den Inseraten wird die einspaltige Kleinzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 30 Pf. berechnet, für auswärtige Inserenten 50 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. Reklamezeile 1.00 Mk.

33. Jahrgang. Rüstringen, Donnerstag, den 3. April 1919. Nr. 79.

Die Steckenpferde der Unabhängigen.

Unter der Angabe, die Arbeiterschaft auf den rechten Weg zu führen, sind die Unabhängigen seit Wochen daran, in den gewerkschaftlichen Organisationen ihren Einfluß geltend zu machen. Sie führen überall in den Zweigstellen der Verbände politische Diskussionen herbei, wettern gegen die Vorstände, soweit diese aus Mehrheitssozialisten zusammengesetzt sind, und treiben auch sonst allerlei Hetze.

Dieses Verhalten entspringt einzig und allein der Absicht, die gewerkschaftlichen Verbände, die bisher von der Parteihetze verschont blieben, den politischen Bestrebungen der U. S. P. dienstbar zu machen, sie zu Schleppenträgern der Unabhängigen zu stempeln.

Wohin diese Methode führt, kann sich jeder Arbeiter leicht ausmalen. Durch die in die Gewerkschaften getragenen Parteikämpfe müssen sich auch in diesen naturgemäß zwei Parteien bilden. Das Für und Wider des politischen Streits muß auch hier zu wüsten Meinungskämpfen und schließlich zu politischer Verbitterung führen. Der Erfolg wird sein, daß ein großer Teil der Mitglieder verärgert wird und an der Organisation nicht mehr das notwendige Interesse nimmt. Das aber führt dazu, daß die Schlagfähigkeit, die Kampfkraft der Gewerkschaftsverbände gegenüber dem Unternehmertum außerordentlich leiden muß. Oder glaubt etwa jemand, daß eine solche Zerrissenheit nicht eintreten wird, oder wenn sie eintritt, daß sie dann etwa zum Nutzen der in den Verbänden organisierten Arbeiterschaft ist?

Diese Frage, die hart an ihr Lebensmark greift, sollte sich die Arbeiterschaft ernsthaft vorlegen und sie gewissenhaft prüfen. Denn es kann ihr nicht gleichgültig sein, wenn die in Jahrzehnten mühselig aufgebauten Organisationen parteipolitisch zerrissen und so kampfunfähig werden. Wenn es aber dazu kommt, dann mag sie sich bei den im Haß gegen unsere Genossen in der Regierung verblendeten unabhängigen Amokläufern bedanken, deren gesamte Tätigkeit auf dieses Ziel lossteuert.

So wenig durch diese Methode die Interessen des Proletariats wahrgenommen werden, so wenig werden sie es auch auf anderen Gebieten durch die Unabhängigen. Heute, wo es gilt, die gemeinsame Front nach rechts zu richten, inszenieren die Unabhängigen im ganzen Reich einen wüsten Bruderkrieg. Ein Bruderkrieg, der soweit geht, daß sie sich verschiedentlich lieber der Wahl enthalten, und so den Sieg der bürgerlichen Gegner sichern, als daß sie für die Kandidaten der mit allen Mitteln verleumdeten Mehrheitssozialdemokratie stimmen.

Freilich, um Gründe hierfür sind sie in ihrer Presse und in ihren Versammlungen nicht verlegen. Sie malen die Tätigkeit der gegenwärtigen Regierung in den schwärzesten Farben und tun schließlich gar so, als ob das ganze Bestreben derselben dahinginge, nur die Arbeiterschaft zu schädigen. Wenn wichtige Fragen, wie die der Sozialisierung, nicht schnellstens gelöst werden, so wird dieses willkommene Moment so hingestellt, als läge diese Verzögerung nur an der Böswilligkeit der Regierung. An der Regierung die lediglich dem Bürgertum zuliebe diesem Konzessionen mache.

Aber wie war es denn seinerzeit, als die hervorragendsten Führer der Unabhängigen in der Regierung saßen! Damals erklärten diese selbst, daß man bei dieser volkswirtschaftlich wichtigen Frage äußerst vorsichtig operieren müsse. Und auch noch heute hat der hervorragendste Theoretiker der deutschen Sozialdemokratie, Karl Kautsky, in dieser Frage seine eigenen Ansichten, die durchaus nicht mit den ungestümen Forderungen der meisten Unabhängigen parallel gehen. In vielen anderen Dingen wäre die gleiche Sachlage zu verzeichnen, aber was schert dieses schließlich die Wortführer der U. S. P.? Sie brauchen Agitationsstoff, brauchen Wasser auf ihre Mühlen, und so brüsten sie sich eigentlich der Regierung dankbar sein, daß sie durch ihr angeblich arbeiterfeindliches Verhalten ihnen solchen liefert.

Diesem Zweck müssen letzten Endes alle Dinge dienen. Von der Berliner Freiheit bis zur Wilhelmshavener Tat wird diese Praxis unermüdlich geübt, wird der Haß gegen die Regierung Tag für Tag geschürt. Irgend ein kleines Versehen passiert schließlich jedem einmal und ist erst die Quelle gefunden, dann wird im Handumdrehen aus der Mücke ein Elefant gemacht. Irgendeine Nebensächlichkeit wird zur Staatsaktion aufgebauscht, mit der edlen Absicht, den Arbeitern wieder mal zu zeigen, wie sie von Ebert und Konsorten schändlich verraten werden. Folgt dann später eine Berichtigung, so wird sie in drei Zeilen gegeben, welche die Leser übersehen oder rasch vergessen, während der große Entrüstungsartikel bei ihnen den erwünschten Eindruck bestärkt, daß die Regierung Scheidemann ungeheuer gewalttätig und rückschrittlich sei.

Die letzte Sensation der Freiheit sind Enthüllungen aus dem Untersuchungsgefängnis in der Lehrter Straße in Moabit. „Dort haben die hohen Gefängnismauer bisher verhindert, daß die Wahrheit ans Licht kam, über das, was hinter ihnen vorging . . . Unterernährt, dem Verhungern nahe, befinden sich diese unglücklichen Opfer noch immer unter der Einwirkung einer grausamen Todesangst. Diese Zustände dürfen nicht weiterbestehen!" Und die Freiheit ruft das „Gefühl der Rache" gegen die „Henkersknechte" an. Die Wahrheit ist, wie uns heute aus Berlin gemeldet wird, daß auf die erste über dieses Untersuchungsgefängnis erhobene Klage der Gouverneur von Berlin, Genosse Georg Schöpflin, es besichtigt hat, wobei er in Abwesenheit des Gefängnispersonals mit mehreren Dutzend Gefangenen sprach. Einbereinstimmend sagten sie aus, daß sie den Umständen entsprechend angemessen behandelt und beköstigt würden. Sämtliche Befragte, die wegen Aufruhrs in Untersuchungshaft waren, konnten sich übrigens als Mitglieder der U. S. P. D. ausweisen — Kommunisten waren nicht darunter. Die Anklagen der Freiheit sind also Erfindungen, die ablenken sollen von der Blutschuld gerade der Unabhängigen.

Diese Tatsache möge sich auch die Tat merken, deren Geklöff uns in den letzten Tagen, trotz des Ernstes der Sachlage, steigendes Vergnügen bereitet. Auch dieses Blatt braucht wieder einmal ein Steckenpferd, und glaubt nun, es sei eine hochpolitische Angelegenheit, auf der es unentwegt heimreitet. Da hat beispielsweise das Kommando der Berliner Garde-Kavallerie-Division gelegentlich der letzten Berliner Kämpfe einen Befehl herausgegeben, in dem es heißt, daß bei Kämpfen mit Aufständischen nach dreimaliger vergeblicher Aufforderung zum Auseinandergehen rücksichtslos in die Menschenansammlung hineingeschossen werden soll, ganz gleich, wie diese sich verhalte. Das heißt natürlich, wenn sie der Aufforderung zum Auseinandergehen nicht nachkommt. Auf diesen Befehl hat der Führer der Marinebrigade, die der obigen Truppe unterstellt war, seinerzeit in Berlin seine Soldaten aufmerksam gemacht und strenge Befolgung desselben verlangt.

Mit dieser politisch absolut nebensächlichen Angelegenheit beschäftigt sich das Blatt nun in Leitartikeln im fettesten Fettdruck zum dritten oder vierten Male. Und da wir nach seiner Ansicht uns immer noch nicht von diesem furchtbaren Makel, an dem natürlich einzig und allein die Blutsozialisten in der Peterstraße schuld sind, reingewaschen haben, gab sie uns vorgestern den liebenswürdigen und sicher gutgemeinten Rat, wir möchten ob unseres Verrates hingehen und uns aufhängen.

Das werden wir nun in dieser dindfadenarmen Zeit nicht tun, aber damit die Tat, die so rührend an unser Ehrgefühl appelliert — die Beantwortung der Frage, wie wir uns zu diesem Befehl stellen, bezeichnet das Blatt als „dringende Ehrensache — nicht noch drei oder vier Nummern über dieses hochpolitische Vorkommnis vollschreibt, so wollen wir zu dieser angeblich dringenden Ehrensache ein paar Worte sagen. Nämlich: daß nach dreimaliger Aufforderung zum Auseinandergehen auf eine drohende Menge geschossen wird, das war schon immer so, etwas so ganz Außerordentliches vermögen wir daher in dem Befehl nicht zu erblicken. Denn die behördlichen Organe können schließlich nicht erst so lange warten, bis sie selbst erst über den Haufen geknallt sind. Also, daß in dem Erlaß, angesichts der Sachlage, sich eine besonders krasse Blutgier ausdrückt, das können wir nicht finden. Andererseits gestehen wir aber auch ohne weiteres, daß Menschenfreundlichkeit aus dem Befehl nicht spricht, wie eine solche aus derartigen in kritischen Augenblicken erlassenen militärischen Befehlen nie sprechen wird. Das ist alles ganz selbstverständlich und es ist schade um den Raum, den man für die Behandlung einer solchen nebensächlichen Angelegenheit in Anspruch nehmen muß.

Freilich, die Tat weiß es anders. Sie meint, da wir gegen den Befehl nicht losfegten, trieben wir „gemeinen Verrat an dem Proletariat". Ferner wären wir zu feige, unsere Meinung zu der Sache zu äußern (als ob dazu irgendwelcher Mut gehöre) und drittens behauptet sie — natürlich zu einem sehr durchsichtigen Zweck — der Befehl sei „wahrscheinlich unter Mitwirkung des Zivilgouverneurs Hug ausgebrütet worden". — Nanu! Wie heißt es doch bei Schiller, wäre der Plan nicht so verflucht gescheit, man wäre versucht, ihn herzlich dumm zu nennen. Wir haben keinen besonderen Anlaß, uns um die Geschäfte des Beigeordneten Hug zu kümmern, aber das wird ja wohl im Ernst niemand glauben, daß er hier militärische Befehle ausbrütet, die in Berlin Anwendung finden sollen!

So, nun weiß die Tat unsere Meinung. Ob ihr das genügt? Wir wissens nicht. Es ist möglich, daß sie aus unserer Stellungnahme zu der Sache erneut schwärzesten Verrat an den Interessen der Arbeiterschaft münzt. Es ist auch möglich, daß sie triumphierend ausruft, sie hätte uns endlich aus dem Bau gelockt und uns gezwungen, Farbe zu bekennen. Aber das wird uns alles wenig anfechten, denn jeder vernünftige Mensch wird die Nebensächlichkeit dieser Streitfrage leicht erkennen, selbst wenn er im Lager der U. S. P. steht.

Die Arbeiter aber, die durch solche Argumente sich leiten lassen, unter die Fahnen der U. S. P. zu gehen, die können uns leid tun. Wir wenigstens vermögen die erhabene politische Höhe dieser komischen Steckenpferdreiterei nicht anzuerkennen.

Wähler in Stadt und Land!

Am kommenden Sonntag finden im Freistaat Oldenburg die Wahlen zu den Gemeindevertretungen statt. Das Wohl der Allgemeinheit erfordert es, daß überall eine starke sozialdemokratische Mehrheit in die Vertretungen einzieht. Nur sie allein gibt eine Gewähr für eine wirksame Arbeit zum Nutzen der breiten Volksschichten.

Wähler!

Nicht hoffnungsvolle Phrasen machen es! Unerfüllbare Versprechungen zu geben, ist zwecklos! Die Sozialdemokratie hat bisher stets ihre Kraft für den Fortschritt und das Gemeinwohl eingesetzt und vorbildliche praktische Arbeit geleistet. Sie wird es auch ferner tun!

Darum geht am 6. April Eure Stimme nur der sozialdemokratischen Mehrheitspartei!

In der engeren Stadt Rüstringen wird gewählt die Liste

Hünlich-Behrens

und im Stadtgebiet die Liste

Krüger-Ippen!

Streiks und Unruhen.

Soweit bis jetzt zu übersehen, ist eine allgemeine Arbeitsniederlegung im Ruhrbezirk bisher nicht eingetreten. Im ganzen Bezirk standen gestern abend etwa 56 000 Arbeiter im Streik, wovon 53 000 schon vor dem ersten April mehrere Tage im Streik waren. Es wird nach dem bisher vorliegenden Situationsbericht aus dem Industriegebiet an Regierungsstelle angenommen, daß es nicht zu einem Generalstreik kommen wird, und daß die Stellungnahme der vier Bergarbeiterverbände, die sich gegen den Generalstreik ausgesprochen haben, von der überwiegenden Mehrheit der Arbeiter gebilligt werden wird.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Stuttgarter Streikleitung proklamierte den Generalstreik für ganz Württemberg. Daraufhin beschloß die Führung der württembergischen Bürgerschaft, den bürgerlichen Generalstreik gleichfalls auf ganz Württemberg auszudehnen. Die Regierung verhängte wegen dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit den Belagerungszustand über Stuttgart und Umgegend.

Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Sämtliche Arbeiterparteien haben sich auf einen Aufruf geeinigt, in dem zum Ausdruck gebracht wird, daß die Arbeiterschaft ohne Unterschied der politischen Gesinnung die Gewalttätigkeiten und Plünderungen brandmarkt. Die zur Hungersnot angewachsene Lebensmittelknappheit dürfe nicht Verbrechen rechtfertigen, die nur dazu angetan seien, die Verwirrung, die Arbeitslosigkeit und das Elend noch zu steigern.

Bei den Zusammenstößen hat es 16 Tote gegeben. Etwa 400 Personen wurden verhaftet. Seit Dienstag mittag 12 Uhr sind neue Kämpfe im Gange.

Während der großen Demonstration, die heute in Kassel in den Mittagsstunden von den beiden sozialdemokratischen Parteien mit dem Gewerkschaftskartell veranstaltet wurden, um gegen die reaktionären Kundgebungen in Berlin zu protestieren, zog ein Teil des sich auflösenden Zuges vor das Geschäftshaus der Kasseler Allgemeinen Zeitung, um seinem Mißfallen gegen die politische Haltung des Blattes Ausdruck zu geben. Während einzelne Hetzreden hielten, warfen andere die Scheiben der Aushängekästen und die Fensterscheiben der Geschäftsstelle im Erdgeschoß ein. Wieder andere drangen in den Setzerraum vor. Unter Drohungen, alles würde zerstört werden, zwangen die Demonstranten die Setzer, die Arbeit sofort niederzulegen, so daß das Erscheinen der Zeitung bis auf weiteres eingestellt wurde.

Zur Lage in Ungarn.

Aus Budapest wird gemeldet: Sämtliche Erziehungs- und Unterrichtsanstalten sind, wie gemeldet, in den Besitz der Allgemeinheit übernommen worden. Die Räterepublik beabsichtigt, zur Förderung der Ausbildung der Arbeiterschaft eine größer angelegte Unterrichts- und Erziehungsarbeit durchzuführen, als jede bisherige war. Sie übernimmt die Angestellten nichtstaatlicher Lehranstalten in ihre Dienste. Kirchliche Personen müssen jedoch weltlich werden. Später werden alle Lehrkräfte eine Prüfung über ihre sozialen Kenntnisse abzulegen haben. Arbeiter-Universitäten und Mittelschulkurse werden zur Verbreitung der sozialistischen Lehre organisiert.

Die neue Wohnungsverordnung für Budapest und Umgebung bestimmt, daß jeder erwachsenen Person grundsätzlich höchstens ein Zimmer zusteht. Die schreckliche Wohnungsnot scheint durch diese Verordnung gelöst zu sein. Im Laufe des gestrigen und des heutigen Tages sind Hunderttausende von Armen in Wohnungen im Aristokratenviertel, im Villenviertel der Plutokratie usw. untergebracht worden. In den beschlagnahmten Räumen müssen die Möbel belassen werden. Sonnabend abend fand in sämtlichen Theatern in Budapest ein Roter Soldaten-Abend statt. Vor der Aufführung sprachen Volkskommissare.

Wie noch gemeldet wird, sollen die Guthaben der Ausländer nicht angetastet werden.

Französische Stimmen.

Nach einer Havasmeldung forderte in der letzten Kammersitzung Pichon wiederholt Vertrauen und Geduld, bis die Regierung in einigen Tagen die Friedenspräliminarien vorlegen könne. Schließlich wurde die Vorlage über die Haushaltszwölftel mit 411 gegen 97 Stimmen angenommen.

Die sozialistischen Blätter tadeln die Freisprechung von Jaurès Mörder. Die anderen Zeitungeen beruhigen sich bei dem Urteilsspruch. Temps meint, eine Verurteilung zu irgendeiner Strafe würde mehr Verständnis gefunden haben; die Geschworenen hätten aber die politische Tragweite ihres Urteils erwogen und befürchtet, daß eine Verurteilung als Rechtfertigung der Parteipolitik ausgelegt werden könnte. Journal des Débats weist u. a. darauf hin, daß des Mörders fünfjährige Haft von den Geschworenen mit berücksichtigt worden sei. Aus Paris wird gemeldet, daß die französischen Sozialisten gemeinsam mit den in der Confederation general du travail vereinigten Gewerkschaften eine große Kundgebung vorbereiten, um gegen die Freisprechung Villains zu protestieren.

Die Lebensmittelversorgung.

Aus Hamburg meldet Wolff: Eine amerikanische Lebensmittelkommission hat in Hamburg ihren Sitz aufgeschlagen. Der dritte amerikanische Lebensmitteldampfer Lake Eckhardt ist soeben an die Stadt gekommen. Er überbringt 3200 Tonnen Weizenmehl.

Der amerikanische Dampfer West Warnr, mit etwa 4000 Tonnen Lebensmitteln aus Amerika kommend, hat um 12 Uhr mittags Brunsbüttelkoog passiert und ist nachmittags an die Stadt gekommen. Die Ausfuhr von den in ungeheuren Mengen in Norwegen für Deutschland lagernden Heringen und Fischprodukten hat begonnen. In Hamburg sind bereits fünf Dampfer eingetroffen. In mehreren Häfen Norwegens werden weitere Ladungen für Deutschland aufgenommen, die in diesen Tagen eintreffen werden. Der amerikanische Gesandte in Stockholm, Morris, erhielt vom Obersten Blockaderat die Nachricht, daß alle Norwegen, Schweden und Dänemark auferlegten Fischausfuhrverbote nach Deutschland aufgehoben seien.

Das Schwedische Rote Kreuz ist in die Lage versetzt worden, 200 000 Tonnen Heringe nach Deutschland auszuführen.

Wie schon gestern gemeldet, ist für Oesterreich die Blockade aufgehoben, eine Ausfuhr von Lebensmitteln aus Oesterreich nach Deutschland wird durch die Entente verhindert.

Arbeiterratswahlen.

Bei den Arbeiterratswahlen erhielt in Barmen die Liste der Mehrheitssozialisten 12 Sitze, die der Unabhängigen 8, die der Beamten und Lehrer 4 und die der vereinigten Angestellten- und Arbeiterverbände 12 Sitze. — In Elberfeld entfielen auf die Liste der vereinigten Arbeiter-, Angestellten- und Lehrerverbände 16 Sitze, auf die der Mehrheitssozialisten 12 und auf die Unabhängigen 8 Sitze. — Nach dem Ergebnis der Wahlen zum Landesarbeiterrat für Braunschweig haben erhalten: die Unabhängigen 42, die Mehrheitssozialisten 14, die Demokraten und der Landeswahlverband je 2 Sitze.

Ohne Religionsunterricht in Thüringen.

Zur Beseitigung des Religionsunterrichts in den Volksschulen wurden von den Staatsregierungen in Weimar und Gotha erfreuliche Schritte unternommen. In S.-Gotha wird das Volksschulgesetz vom 1. April an geändert. Auf Antrag der Erziehungspflichtigen sind die Schüler vom Religionsunterricht zu befreien. Die Erteilung des Religionsunterrichts ist von da ab für die Lehrkräfte freiwillig. Ferner unterstehen auch alle Privatschulen der Staatsaufsicht, sie sind wie Staatsschulen zu behandeln und es müssen von ihnen auch die staatlichen Gehaltssätze bezahlt werden. — Im Freistaat S.-Weimar steht der kirchlichen Behörde ein Recht der Mitwirkung in der Schule und eine Ueberwachung des Religionsunterrichts nicht mehr zu. Die Verpflichtung des Lehrers zur Verrichtung kirchlicher Dienste fällt weg. Aus den Besoldungstabellen der Lehrer ist alles auszuscheiden, das kirchlichen [illegible] ist und den [illegible] zu überweisen. Die Lehrer brauchen keinen Religionsunterricht mehr zu erteilen. In Volksschulen und pflichtmäßigen Fortbildungsschulen darf Schulgeld nicht mehr erhoben werden. Die Frage der Kosten über die Schullasten wird durch Staatsgesetz geregelt. Ein Unterschied zwischen erster und zweiter Bürgerschule darf von Ostern 1919 ab nicht mehr gemacht werden, es gibt nur noch Volksschulen, und der Ausbau der Volksschulen hat zu erfolgen.

Ein Mißgriff.

Der Vorwärts schreibt: Durch die Presse geht die Nachricht, daß Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin zum Kommandeur des Jäger-Regiments Nr. 10 ernannt wurde und dort eingetroffen ist. Ganz gleich, wie die persönlichen Anschauungen des Herzogs sind, hätte die Regierung sich sagen müssen, daß eine derartige Ernennung im höchsten Grade deplaciert ist und nicht dazu dienen kann, das Ansehen der Republik zu heben. Wie man mit ehemaligen Fürsten verfährt, hätte die Regierung von Deutschösterreich lernen können.

Selbstverständlich sind wir ganz der Meinung des Vorwärts. Haben wir doch neulich schon betont, daß uns die Freikorpsbildung mit den alten Generälen, wie Lettow-Vorbeck usw. nicht gefallen will.

Die neuen Steuern in Preußen.

Der preußische Landtag hat am Freitag den Notetat der Regierung mit samt den darin enthaltenen neuen Steuern endgültig angenommen. Die Reaktionspresse, voran die Tägl. Rundschau, hat den frivolen Schwindel in die Welt gesetzt, daß dieser Notetat die jämmerliche Finanzwirtschaft der Revolutionsregierung bis auf die Knochen bloßstelle. Das gerade Gegenteil ist die Wahrheit. Obwohl dem Notetat die ungeheure Summe von 400 Millionen Mark neuer Steuern und 10 Milliarden Kredite fordert, wurde im Hauptausschuß der Landesversammlung, dessen Vorsitzender jetzt unser Parteikassierer Genosse Bartels ist, auch nicht an einem einzigen Posten ernsthafte Kritik geübt. Die Bewilligung der einzelnen Anforderungen erfolgte durchweg einstimmig. Der deutschnationale Fraktionsvorsitzende Hergt, der frühere preußische Finanzminister, hat wiederholt die Sorgfalt der Etataufstellung und der ganzen Finanzwirtschaft unseres Genossen Dr. Südekum öffentlich und in der Kommission rückhaltlos gelobt.

Der Notetat fordert die notwendigen Summen für unaufschiebbare Bauten, für die erforderlichen Neueinstellungen und Aufrückungen von Beamten in verschiedenen Verwaltungszweigen, darunter auch für 50 Steuerkommissare im Hauptamt. Die alte Forderung, das Steuererhebungsgeschäft den Landräten wegzunehmen, ist damit erfüllt. Die Steuerzuschläge beginnen in der Einkommensteuer bei einem Einkommen von 5000 bis 5900 Mark mit 15 Proz. Zuschlag, bei einem Einkommen von 9500 bis 12 500 beträgt der Zuschlag 50 Proz., bei einem Einkommen von 24 500 bis 27 500 Mark 100 Proz., bei einem Einkommen von 100 000 bis 200 000 Mark 200 Proz. und bei dem Jahreseinkommen über eine Million Mark 300 Proz. Bei den Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften und Berggewerkschaften steigen die Zuschläge von 30 bis auf 400 Proz. Ebenso wird die Vermögensteuer bei den Vermögen bis zu 200 000 Mark um 100 Proz. erhöht und dann wachsend bis zu 400 Proz. erhöht bei den Vermögen über zwei Millionen Mark. Bei diesen würde also das Vierfache des bisherigen Steuersatzes zu zahlen sein.

Für eine organische Reform der Steuern in Preußen wird Zeit und Raum natürlich erst dann vorhanden sein, wenn Klarheit darüber geschaffen ist, welche Steuerquellen und Steuersummen das Reich in Anspruch nimmt und was dann für Preußen übrig bleibt.

Politische Rundschau.

Beratung der Fraktionsführer. Das Kabinett beschloß anläßlich der Forderungen Marschall Fochs nach neuen Verhandlungen in der Danziger Frage, die Fraktionsführer der Nationalversammlung auf heute Mittwoch den 2. April nach Berlin zu bitten. Sie sollen ebenso, wie bei den bisherigen Schritten in den Waffenstillstandsverhandlungen, zu den Beratungen hinzugezogen werden, damit eine Endübereinstimmung zwischen dem Kabinett und den Parteien gewährleistet wird.

Politische Notizen. In Paris soll der feste Plan bestehen, daß Frankreich fünf Jahre lang die Aufsicht über das Saarbecken erhält, d. h. bis seine eigenen Gruben wieder hergestellt sind. — Die deutsche Regierung hat, wie der Lokal-Anzeiger von amtlicher Seite hört, den Wunsch, die deutschen Truppen recht bald aus dem Baltikum und Litauen herauszuziehen. Sobald nur irgend möglich, werden diese in die Heimat zurückbefördert werden. — Der Arbeiterrat in Lissa in Posen beschloß, den Posten des Landrats in Lissa, den der Abgeordnete von Kardorff bekleidet, neu zu besetzen. Den Grund für diesen Beschluß des Arbeiterrats, der allerdings bisher nicht das Recht hat, Landräte abzusetzen, dürfte wohl die Rede v. Kardorffs in der preußischen Landesversammlung abgeben. — In Sachsen sind der 1. Mai und der 9. November zu gesetzlichen Feiertagen erklärt worden. Sachsen will auch bei der Reichsregierung dafür wirken, daß diese Tage für das ganze Reich als Feiertage festgelegt werden. — Wie die Politische Information hört, ist nicht beabsichtigt, die Amnestie für Kriegsteilnehmer durchzuführen, wie in der Presse vielfach verlautete, denn es hat sich gezeigt, daß die Gnadenerlasse zu abermaligen Straftaten geführt haben und daß so die Autorität des Gerichts und der strafrechtlichen Bestimmungen gefährdet ist. — Der Oberste polnische Volksrat hat sich gezwungen gesehen, seinen Erlaß über die Absetzung aller deutschen Oberlehrer und Studienassessoren aufzuheben. Der Grund ist auf die Erkenntnis zurückzuführen, daß es den Polen nach dem 1. April derart an Lehrkräften fehlen würde, daß der Schulbetrieb vollständig eingestellt werden müßte. — Bei der Beratung des Haushaltsausschusses der Nationalversammlung über die Siedelungsverordnung vom 29. Januar teilte Geheimrat Krause mit, daß in Preußen Siedelungen für etwa 50 000 gewerbliche und industrielle Arbeiter in Frage kämen. — Die aus sechs Mitgliedern bestehende deutsche Finanzkommission ist in Paris eingetroffen. — Nach einer Pariser Meldung wollen die Alliierten ihren Willen durchsetzen und polnische Truppen in Danzig landen lassen. Endgültig ist über Danzig noch nichts bestimmt.

Aus Stadt und Land.

+ **Leer.** Die Verhaftung eines Schwindlers, der schon längere Zeit von der Staatsanwaltschaft gesucht wurde und auf dessen Ergreifung eine hohe Belohnung ausgesetzt sein soll, gelang am Sonnabend in unserem Kreise. Der Eisenbahn-Oberassistent Friedrich Meinke aus Teterow in Mecklenburg hatte schon in mehreren Orten in der Gegend von Hameln, Kreiensen und Göttingen mit einem gefälschten Ausweis der Landesversicherungsanstalt Hannover unberechtigterweise Revisionen der Invalidenquittungskarten in den Häusern der Versicherten vorgenommen und dabei Gelder für rückständige Invalidenmarken eingezogen. Diese Tätigkeit setzte der falsche Inspektor Ende letzter Woche in Ihrhove fort. An einem Tage gelang es ihm, einen Betrag von 170 Mark und mehrere kleine Beträge zu erheben. Auf dem Bahnhofe war zufällig der Gemeindevorsteher und der Gendarmeriewachtmeister anwesend. Als der Betrüger die beiden Beamten sah, sprang er auf den schon abgefahrenen Zug. Als er aber auf der nächsten Haltestelle anlangte, war inzwischen die Sicherheitswache benachrichtigt, die den Angekündigten festnehmen wollte. Letzterer entzog sich jedoch seiner Verhaftung durch die Flucht. Die Posten gaben mehrere Schüsse auf ihn ab und verletzten ihn, sodaß er festgenommen werden konnte. Die mitgenommenen Quittungskarten wurden bei ihm vorgefunden, ebenso die Geldbeträge, die den Geschädigten wieder zugestellt werden. M. wurde nach Leer ins Amtsgerichtsgefängnis gebracht und einem eingehenden Verhör unterzogen. Hier hatte er sich in einem Hotel verschiedener Zechprellereien schuldig gemacht und einem Mädchen des Hotels, mit dem er sich verlobte, einen Monatslohn entlockt.

+ — Der Kreistag des Kreises Leer tritt am nächsten Sonnabend wieder zusammen, um über den Bahnbau Filsum—Remels erneut zu beschließen, der durch die Bereitstellung von 133 000 Mark durch die Spar- und Darlehnskasse Remels mit normalen Aufwendungen des Kreises zur Ausführung gelangen kann.

†† **Papenburg.** Beschlagnahmt. Am Sonnabend vormittag durchfuhr ein auswärtiges Lastauto unseren Ort und erregte die Aufmerksamkeit der Behörde. Bei der folgenden Durchsuchung entdeckte man, daß das ganze Auto mit Erbsen vollgestaut war und angeblich nach Rheine gebracht werden sollte. Die vorgefundene Ware wurde beschlagnahmt.

†† **Emden.** Beschlagnahmt wurden am Sonnabend vormittag von einem Posten der aktiven Volkswehr fünf Zentner Weizen- und Roggenmehl, sowie drei Zentner Graupen- und Haferschrot, die aus dem Dampfer Prinz Heinrich nach auswärts verschoben werden sollten.

†† — Diebstahl. In dem Gasthofe Zu den drei Kronen wurde am Sonntag abend einem Angehörigen der Marine sein fast neuer Ueberzieher gestohlen.

†† — Selbstmord. Der Gastwirt Johann Fischer an der Kleinbahn an der Larrelter Straße hat in einem Anfalle von Schwermut seinem Leben durch Erhängen ein Ende gesetzt.

†† — Unglaublicher Diebstahl. Von einem im Außenhafen liegenden Marinefahrzeug wurde ein kleiner Motor und außerdem noch ein halber Motor entwendet.

Aus aller Welt.

Uniformierte Räuber. Fünf Bewaffnete in Uniform haben im Spandauer Stadtwalde den Viehhändler Bergholz in seinem Hause überfallen. Sie schlugen die Hofhunde tot, fesselten und knebelten den Besitzer und nahmen alle Wertsachen an sich. Dann gingen sie in die Ställe, schlachteten neun Schweine und alles Geflügel, spannten den Wagen mit den beiden Pferden des Besitzers an, luden ihre Beute auf und fuhren davon. Bisher fehlt jede Spur der Räuber.

Ein Junker über Wilhelm. In einem Flugblatt führt Gerhard von Bredow, Rittergutsbesitzer auf Bredow (Osthavelland) u. a. über Wilhelm den Letzten folgendes aus: „An diesen geistig unnormalen Menschen hängte sich leider die königstreue konservative Partei und hat dadurch zum großen Teil den Sturz der Monarchie verschuldet; denn jetzt nach 30 Jahren Regierung eines vom Größenwahn befallenen Menschen konnte sie nicht mehr vom Volk erwarten, daß es in Erinnerung an die Aera Bismarck monarchisch blieb. Wäre Wilhelm II., wie es richtig war und von vielen auf Grund von ärztlichen Gutachten befürwortet wurde, vor Jahrzehnten unter Kuratel gestellt, so dächten wohl heute viele, die begeisterte Republikaner sind, nicht an die Republik . . . Können die Führer der konservativen Partei, die aus Scheu vor dem Träger der Krone nicht wagten, einen unnormalen Menschen von der Regierung zu entfernen, sich wundern, daß einige tausend Menschen, die durch den Krieg schwer gelitten haben, sich hinter Liebknecht stellen, einen Menschen, der ebenso wie Wilhelm II. in eine Anstalt gehört? Beide bestechen durch oberflächliches schnelles Auffassen, und wäre nicht der eine auf dem Throne geboren, wer weiß, ob sie nicht Schulter an Schulter gefochten hätten.“ Der märkische Junker von Bredow erklärt Wilhelm den letzten Hohenzollern — mit einem deutschen Wort — für verrückt. Er will es seit langen Jahren gewußt haben. Er behauptet, auch die konservativen Führer hätten es gewußt. Was weder diese Führer noch den Junker Gerhard Bredow abgehalten hat, vor Wilhelm zu byzantinern und den Nutzen der starken Monarchie, des Selbstherrschertums von Gottes Gnaden dreißig Jahre lang auszuposaunen. Die Anhänglichkeit und Verehrung, die Wilhelm trotz seiner feigen Flucht in manchen Herzen vielleicht noch übriggelassen hat, wird durch die Monarchisten gründlich ausgejätet. Wut und Zorn fördern Bekenntnisse zutage.

Folgenschwere Explosionen in Venedig. Im Hafen von Venedig erfolgten auf dem Dampfer Spiridione mit 2500 To. Benzin und 250 Personen, Soldaten, Offizieren, Reisenden und Schiffsmannschaft an Bord, mehrere furchtbare Explosionen, welche ganz Venedig erschütterten. Der Dampfer wurde in Stücke gerissen. Die Trümmer und Leichen wurden über einen Kilometer weit über die Kanäle und Dächer geschleudert. Bisher wurden etwa 50 Tote und 100 Verwundete geborgen.

Englische Minensucher. Nach englischen Nachrichten sind die englischen Minensucher jetzt emsig an der Arbeit und räumen täglich im Durchschnitt 100 Minen fort. Bis zum Herbst sollen die englischen Fischgründe, alle Küstengewässer und normalen Schiffahrtsstraßen des englischen Inselgebietes von Minen gesäubert sein. Die Zahl der zu entfernenden Minen schätzt die Times allein in diesen Gewässern auf 80 000 Stück. Im ganzen sollen während des Krieges von allen Kriegführenden in allen Meeren über eine Million Minen ausgelegt sein.

Vermischtes.

Ein Märchen aus alter Zeit. In der Frankf. Volksst. lesen wir folgendes. Es war einmal eine Versammlung. Es war die Jahresversammlung des Kaiserlichen Jacht-Klubs. Die stark besuchte Versammlung wurde von Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem hohen Vizekommodore, eröffnet und die Geschäftsleitung dem Vorsitzenden Herrn Admiral v. Arnim übertragen. Herr Admiral v. Arnim gedachte in wohlgesetzten Worten der Mitglieder des Kaiserlichen Jacht-Klubs, die den Heldentod für Kaiser und Reich erlitten hatten. Hierauf nahm der Kontreadmiral Tarnow das Wort und drückte seine Freude darüber aus, daß das Jahrbuch trotz Betriebsstörungen der Druckerei noch so rechtzeitig erscheinen konnte, daß dasselbe kurz nach dem Allerhöchsten Geburtstage unseres allerhöchsten Kommodore mit den Glückwünschen des K. J.-K. überreicht werden konnte. Allerhöchstderselbe habe seinen Dank schriftlich übermitteln lassen. Nach Skizzierung des Inhalts des kostbaren Jahrbuches, das viel Geld gekostet habe, hub der Redner einen Prolog auf die Zukunft an. Er führte aus, es sei klar, daß man in Kiel ein würdiges Klubheim sich käuflich erwerben müsse und daß alle Mitglieder des K. J.-K. mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln bestrebt sein wollten, das alte Ansehen des K. J.-K. aufrechtzuerhalten und ihn einer neuen Blüte entgegenzuführen. Mit der wohlgefällig aufgenommenen Mitteilung, daß der Jachthafen dem Kaiserlichen Jacht-Klub von Herrn Krupp v. Bohlen als Geschenk angeboten worden sei, vertagt sich die Versammlung, die vom 22. Februar bis 1. März 1919 abgehalten worden war.

Briefkasten.

Emden. Sie haben keinen Anspruch auf einen Entlassungsanzug.

Verantw. f. Politik, Feuilleton u. d. allgem. Teil: Josef Kliche, für oldenb.-ostfries. Angelegenh. u. Aus Stadt u. Land: Oskar Hünlich. Verlag: Paul Hug, Druck: Paul Hug u. Co., sämtl. in Rüstringen.

Landesbibliothek Oldenburg

Sozialdemokr. Wahlverein Rüstringen-Wilhelmshaven (Mehrheitspartei)

Oeffentl. Stadtratswähler-Versammlungen

am Freitag, den 4. April, abends 8 Uhr
im Tonndeicher Hof, Ecke Schul- und Zedeliusstr.
— Tagesordnung: —
Sozialdemokratie u. Kommunalpolitik.
Referent: Redakteur Oskar Hünlich. Diskussion.

am Freitag, den 4. April, abends 8 Uhr
im Konzert- und Ballhaus Odeon, Nordstraße.
— Tagesordnung: — 196
Sozialdemokratie u. Kommunalpolitik.
Referent: Geschäftsführer Fritz Walk. Diskussion.

Zu diesen Versammlungen sind alle Stadtrats-Wählerinnen und Wähler freundlichst eingeladen. **Der Einberufer.**

Gemüsebau-Verein „Eintracht"
Rüstringen. [154
Donnerstag, den 3. d. M. voraussichtlich letzte Ausgabe von Sämereien. Hauptsächlich kommen Erbsen und Kohlrabi zur Ausgabe. Bohnenstangen sind abzuholen b. Holzhdlg. Schmidt. Buch legitimier. Sonnabend, den 5. d. Monats, abends 8 Uhr: **Mitglieder-Versammlung** i. Vereinslokale. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig. **Der Vorstand.**

Soeben erschien:

Wie werden wir wieder reich?

von Erich Kuttner
Redakteur des Vorwärts.

Preis 20 Pf.

Reichtum und Sozialismus – wie hängen beide zusammen und wie erreichen wir sie? Die einzige richtige Antwort hierauf gibt Erich Kuttner in dieser Broschüre. – Zu haben in der Expedition der „Republik", Rüstringen, Peterstraße 76.

MUSIKHAUS
A. E. FISCHER

WILHELMSHAVEN
VIKTORIASTR. 4

Stenographenverein Bant
(System Stolze-Schrey).

Am Donnerstag, 3. April 1919, 8 Uhr abends, beginnt in der Fortbildungsschule Oldeoogestr. (Badeanstalt) ein

Anfänger-Kursus

für Damen und Herren, auch Schüler.

Weitere Anmeldungen werden am Uebungsabend vom Kursusleiter, Herrn Hadeler, Müllerstrasse No. 14, entgegengenommen. (157

Gebr. Theilens Weinstube
Lilienburgstraße 43. [13676
Qualitätsweine

Staatliches Reformrealgymnasium Rüstringen.

Betrifft: Aufnahme in Sexta.

Diejenigen Schüler, der Vorschulen, sowohl wie der Volksschulen, die noch keine Entscheidung über ihre Aufnahme bzw. Nichtaufnahme erhalten haben, müssen sich **Dienstag, 8. April 1919, pünktlich 10 Uhr vormittags, zur Aufnahmeprüfung** im Schulgebäude einfinden. Feder und Papier sind mitzubringen. Eine besondere **Benachrichtigung erfolgt nicht mehr.** Wer der Prüfung fernbleibt, verliert den Anspruch, bei der Verteilung derwenigen zur Verfügung stehenden Plätze berücksichtigt zu werden.

Die Direktion des Reformrealgymnasiums.
Bortfeldt. 158.

Bitte ausschneiden.

Achtung! Achtung!

Konfirmanden u. Konfirmandinnen

Die schönste Erinnerung an die Konfirmation ist ein Bild.
Empfehle mich in Anfertigung vornehmer Kunstdrucke.
Photos, Photographüren, Photo-Skizzen, Vergrößerungen in Sepia, Aquarell u. Oel, Visit- und Kabinet-Photographien.
Postkarten in ganz besonders guter Ausführung. :-: Solide Preise.

L. Müller,
vorm. Carl Bastian, G. m. b. G., Wilhelmshaven, Marktstr. 38. Fernsprecher 1227.

gut aufheben.

Schrebergärten in der Stadt.

Der rasche Absatz des „Meerana"-Geländes beweist seine Billigkeit. Wer die Annehmlichkeit, einen Garten in der Stadt zu haben, und die Möglichkeit, in einen fertigen Garten ein Haus bauen zu können, schaffen will, kann billig noch bestes Bauland erwerben. Plätze in verschiedener Tiefe werden weiter für 6.50 Mk. pro qm, einschließlich Straßenkosten, abgegeben. Näheres Adolfstraße 7. [167
Wilhelmshavener Aktienbrauerei

Sozialdem. Mehrheitspartei
Fedderwarden und Rüstringen.
(Bezirke Oldenburg, Altengroden, Stadtpark, Schaarreihe und Schaardeich)
Donnerstag, den 3. April 1919, abends 8 Uhr,
im Gasthof „Weltfrieden", bei Herrn Dirk Janßen:
Oeffentliche Wähler-Versammlung
— Tages-Ordnung: —
1. **Sozialdemokratie und Kommunalpolitik.**
Referent: Herr Karl Hanschen.
2. Diskussion.
Zu dieser wichtigen Versammlung sind alle Gemeinde- und Stadtratswähler und Wählerinnen obiger Bezirke dringend eingeladen. [197
Die Einberufer.

Varel.

Sozialdem. Mehrheitspartei.
Freitag, den 4. April, abends 8 Uhr:
Oeffentliche Volksversammlung
im Schütting.
Tagesordnung:
Stadtratswahl. Referent Paul Hug, Rüstringen. — Freie Aussprache.
Nach Schluß der öffentlichen Versammlung: **Mitgliederversammlung.**
178] **Der Vorstand.**

Allgemeine Ortskrankenkasse f. d. Amtsbezirk Butjadingen
Das Krankenbureau ist Sonnabend nur noch von 8½ Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags geöffnet. [218
Nordenham, den 1. April 1919.
Der Vorstand.

Schnürschuhe
mit Holzsohle, Größe 38—42, Paar 15,00 Mk.
Zu erfragen in der Expd. der „Republik".

Zentralverband der Handlungsgehilfen
Donnerstag, den 4. April 1919, abends 8 Uhr,
im Vereinslokal „Edelweiß", Börsenstraße 91:
Versammlung
159] **Der Vorstand.**

Achtung!
Donnerstag nachmittag 4 Uhr findet im Saale der Gewerbeschule (Roonstraße) eine
Versammlung
sämtlicher Ob- und Vertrauensleute der Werft- und Privatbetriebe statt.
Der Arbeiterrat.

Stenographenverein Bant
(Einigungssystem Stolze-Schrey)

Monatsversammlung

am Donnerstag, den 3. April, abds. 8.15 Uhr im Rathaus Wilhelmshav. Straße (Sitzungssaal). — Wichtige Tagesordnung! Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder dringend erforderlich.
163] **Der Vorstand.**

A. Verband aktiver Unteroffiziere der Reichsmarine (e. V.) S. G. II (II. W. D.)
B. Unteroffizier-Kasino II. W. D.
Donnerstag, 3. April 1919, abends 7.30 Uhr, im Kyffhäuser:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
a) Bericht über den Verbandstag in Kiel.
b) Kasino-Angelegenheiten.
c) Verschiedenes. [179
Schneemann Kasinovorstand. **R. Oehme** Vorsitzender S. G. II.

Gegen den Knechtschaftsfrieden

der von unseren Feinden geplant wird, soll im Namen der unterzeichneten Parteien **öffentlicher Protest** eingelegt werden.
Einwohner von Wilhelmshaven-Rüstringen!

Kommt in Massen zur

öffentlichen Protestversammlung

die am **Donnerstag den 3. April 1919, abends 8.15 Uhr,** im Saale des **„Friedrichshofes"** stattfindet. 155

Christliche Volkspartei. **Deutsche demokrat. Partei.**
Deutsche nationale Volkspartei. **Deutsche Volkspartei.**

Elisenlust
Göterstraße.
Gemütliche Weinstube
Gute Küche.
Es ladet freundlichst ein
Paul Pfeiffer.

Wilhelmshavener-Liedertafel.
Sonnabend, 12. d. M., pünktlich 7.30 Uhr,
General-Versammlung
anschließend **Kommers** mit Damen im Rüstringer Hof, Ulmenstraße. [206
Die Mitglieder werden gebeten, sich bis einschl. Montag beim 1. Vorsitzenden Herrn Raddeu Göterstraße 104, Fernruf 641 anzumelden unter Angabe der Personenzahl, woselbst auch die Eintrittskarten ausgegeben werden. Auch Mitglieder haben Eintrittskarten nötig.
Der Vorstand.
NB. Mittwoch, den 9. April 1919, abends 8 Uhr, **Gesangstunde** in Deckers Mühlenhof.

Rollwagen
zu verkaufen.
Nordhausen, Börsenstr. 112

Landesbibliothek Oldenburg

Theater
Burg Hohenzollern

Täglich abends 8 Uhr:
Phönomenaler
Spezialitäten Spielplan

Arras-Trio, exotische Waffenspiele.
Giersch-Graziella, Ausstattung tropischer Prachtvögel.
Kätchen Loisset, die Königin der Artisten (Universalak).
Gottlieb Reeck, der beliebte Humorist.
Marga Mothelly, Tänzerin.
Cape-Truppe, holländische Radfahrer.
Lanos und Adda, exzentrischer Akt.
Rolf Holbein, humoristischer Maler.
4 Jumazzettis, skandinav. Akrobaten.

Gastspiel

Der unheimliche Mensch.

Vorverkauf: vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 Uhr an.

Freitag, den 4. April 1919,
nachmittags von 4 bis 6 Uhr:
Familien- u. Schülervorstellung
bei ermässigten Preisen.
KONRADI-LEITNER
in seinen unübertroffenen Leistungen.

Tanz-Palast
Gross-Rüstringen.
Bremer- u. Grenzstrasse Ecke
— Fernruf 855 —
Treffpunkt der modernen Welt!

Am Mittwoch, den 2. April 1919:
Grosser Elite-Ball
Auftreten berühmter Tanz-Künstler!

Jeden Donnerstag:
Grosses Künstler-Fest.
Gäste herzlich willkommen!
Hierzu ladet ergebenst ein
82 Die Direktion.

Friedrichshof!

Am Mittwoch, den 2. April,
grosser Ball

Anfang abends 7 Uhr
wozu freundlichst einladet [121
Hans Sußbauer.

Arbeiter! Abonniert die Republik.

Wacht auf deutsche Turner!!

Fast 4½ Jahre hat der entsetzliche Krieg das deutsche Volk heimgesucht. Zerplatzt wie Seifenblasen sind all die Luftschlösser, die die machthabenden Gewalten bei Kriegsausbruch dem Volke gebaut haben. Ungehört verhallt sind die Warnrufe der politisch erwachten Arbeiterschaft geblieben. Die Blüten der Turnvereine, insbesondere die hoffnungsfrohe, heranwachsende Jugend ist dem Kriegswüten zum Opfer gefallen. Warum das alles? Weil die Masse der Bevölkerung beherrscht wurde, sich beherrschen ließ von Gesellschaftsschichten, die demokratiefeindlichen Interessen dienten.

Allen voran die Deutsche Turnerschaft!

Arbeitskollegen! Ihr habt in den ersten Novembertagen das Banner der freien Republik mit aufpflanzen helfen. Ihr wart dabei, als das alte reaktionäre System gestürzt wurde. Viel zu lange haben wir die Lasten des Krieges getragen und das Morden mitangesehen und nun denkt noch, welche Haltung die Leitung der Deutschen Turnerschaft zum Kriege eingenommen hat. Im alldeutschen Sinne, in Wort und Schrift, im Amtsorgan, der „Deutschen Turnzeitung"; in Vorträgen vielerorts haben die großen und kleinen Führer dem Kriege das Wort geredet, zum erneuten Morden, zum Siegen nach innen und außen. Ueber zwei Millionen Opfer waren diesen führern der Deutschen Turnerschaft noch nicht genug! Ein frivoles Spiel mit der Volkskraft ist getrieben worden. All die verantwortlichen Schürer und Schieber muß die Verachtung des Volkes treffen.

Jünger der Turnkunst!

Ihr wollt auch fernerhin Leibesübungen pflegen, wollt zurück zur Körperkultur:

Kommt zum Arbeiter-Turnerbund!

Wer ein ehrlicher Freund wahrer Demokratie ist, wer als rechter Turner für Freiheit schwärmt, der muß mit dem Alten endgültig Schluß machen.

Frei sei die Turnkunst!

sei die Losung all derer, die Leibesübungen betreiben. Und das in Volksinteresse!

Heraus aus der Deutschen Turnerschaft!
Hinein in den Arbeiter-Turnerbund!

Der Bezirksvorstand des 1. Bezirkes (11. Kreis) des Arbeiter-Turnerbundes.

Zur Konfirmation empfehle:

Steh- und Umlegekragen, von Weite 34 an.
Sportkragen, von Weite 37 an.
Vorhemden, platt und mit Falteneinsatz.
Oberhemden, von Weite 37 an.
Schwarze Schleifen und Selbstbinder.
Schwarze Stoffhandschuhe.
Unterhemden u. Unterhosen, in Ia. Makko u. Wolle.
Hosenträger und Sockenhalter.
Socken, in besten Qualitäten, sehr preiswert.
Kragenschoner, Manschettenknöpfe,
Vorhemdknöpfe usw.

Zu Geschenken besonders geeignet:

Brieftaschen u. Portemonnaies aus bestem Leder, Papiergeld-Taschen, Handstöcke, Parfüms, seidene Taschentücher usw.

Hermann Holstein
Wilhelmshaven, Peterstr. 1 (Ecke Gökerstr.)
Bitte meine Fensterauslagen zu beachten.
[185

Unterhaltungsklub „Frohsinn und Scherz"
Gegr. 1905. Rüstringen. Gegr. 1905.

Am Freitag, den 4. April 1919,
anlässlich Einweihung der neuen Bühne im Schützenhof zu Rüstringen: [14398
Grosser Theater-Abend
Aufgeführt wird:
Die Sühne, Trauerspiel in einem Aufzug von Th. Körner. Hierauf:
Alte Schuld, Volksstück in 4 Akten von Otto Böttinger.
In den Zwischenpausen: Grosses Konzert, ausgeführt vom Orchesterverein Rüstringen.

Kassenöffnung 7 Uhr, Beginn des Konzertes 7.30 Uhr, der Aufführung 8 Uhr.
Preise der Plätze: numerierter Sperrsitz 2.00 Mark, Saalplatz 1.25 Mark.
Vorverkauf täglich von 3 Uhr ab im Schützenhof.

Theater Burg Hohenzollern.

Sonntag, den 16. April 919,
von 10½ bis 12½ Uhr:
Sinfoniekonzert
ausgeführt vom Musikkorps der II. Matrosen-Division, Leitung: Herr Musikdirektor F. Wöhlbier.

I. TEIL.
1. Dritte Sinfonie A-moll (Schottische) von Mendelssohn-Bartholdy. Introduktion und Allegro agitato — Scherzo assai vivace —. Adagio cantabile — Allegro guerriero und Finale maestoso.
2. Szene und Arie aus der Oper „Freischütz" von Weber. (Solistin: Freda Fenske.)

II. TEIL.
3. Trauermarsch aus dem Musikdrama „Götterdämmerung" von R. Wagner.
4. Serenade (No. 2, F-dur) für Streichquartett von R. Volkmann.
5. Erste Orchester-Suite aus der Musik zu „Peer Gynt" von Eduard Grieg.
a) Morgenstimmung.
b) Ases Tod.
c) Anitras Tanz.
d) In der Halle des Bergkönigs.

Danksagung.

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme bei dem Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir unseren innigsten Dank. [186
M. Grzendzicki
und Familie.

Statt Karten.

Am 31. März, abends 7.45 Uhr, entschlief sanft und ruhig nach langem schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unser lieber Sohn u. Bruder

Gerhard

im blühenden Alter von 22 Jahren 17 Tagen, welches mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt z. Anzeige bringen
Gerhard Müller nebst Frau
Alwine, geb. Lammers,
u. Geschwister Henny u. Walter.
Sande, den 1. April 1919.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 5. d. M., nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhofe in Sande statt. [207

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb am Montag, abend 11 Uhr, nach kurzem schwerem Leiden meine liebe unvergessliche Frau, meine gute Mutter, unsere Grossmutter 162

Friederike Windels

geb. Imhoff
im 64. Lebensjahre.
Dieser Verlust trifft uns sehr hart, weil wir erst vor 14 Tagen meinen Enkel zu Grabe getragen haben. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an
Der trauernde Gatte
Gerhard Windels,
Witwe Luise Bergmann
geb. Windels und Enkelkinder.
Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 2¼ Uhr, vom Trauerhause, Auguststrasse 8 aus statt.

Bürgerverein Mariensiel-Sande

Nachruf!

Nach langem Leiden starb am 31. März im 23. Lebensjahre uns. Mitglied,

Herr Gerhard Müller

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Der Vorstand.
Beerdigung: Sonnabend, 5. April, nachm. 4 Uhr, auf dem Kirchhof in Sande. 186

Adler
Theater
Gastspiel
Paul Beckers.
Heute und folgende Tage:
Fliegentütenheinrichs Glück
Rauchen verboten!

Bürgerliedertafel
Wilhelmshaven.
Mittwoch, 2. April,
Konzertprobe zum
„Bergmannsgruß"
für die Damenabteilung.
175] Der Vorstand.

Doppelgebläse
bester Gummi, empfiehlt
Rich. Lehmann
1. Geschäft Börsenstr. 65
2. Geschäft Marktstraße 6 (Burg-Drog.) [12704
3. Geschäft Göterstraße 78 (Germania-Drogerie)
4. Geschäft W'hav. Str. 82 (Kreuz-Drogerie)

Ia Kautabak
Garantiert reine Ware, hat tausend abzugeben
100 Rollen Mk. 95.—,
500 Rollen Mk. 465.—,
1000 Rollen Mk. 900.—,
jed. Posten sofort lieferbar.
Quirin Hiser, Bochum, Villestr. 51. 9

Für die uns in grossem Masse erwiesenen Aufmerksamkeiten bei der Konfirmation unS. Sohnes Siegfried auf diesem Wege unseren besten Dank.
Famile Gregor Stahl,
Rüstersiel. [202

Statt Karten.
Für die überaus vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation uns. einzigsten Tochter Meta, sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. [181
W. Gödeke und Familie,
Metzer Weg 16.

Todes-Anzeige.
Am Dienstag mittag 12½ Uhr entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe Tochter und Schwester
Elfriede
im zarten Alter von 8½ Monaten.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Karl Tute und Frau,
geb. Stevers,
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Freitag nachm. 2½ Uhr von der Leichenhalle des Heppenser Kirchhofes statt. [212

Danksagung.
Allen denen, welche unserem teuren Verstorbenen das letzte Geleit gaben, insbesondere sein. Arbeitskollegen und Herrn Pastor Ibbeken für seine trostreichen Worte am Grabe, dankt herzlich [180
Wwe. Joh. Martens,
geb. Onnen.

Danksagung.
Für die erwiesene Teilnahme bei dem Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Großvaters, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. [182
Frau Fooken,
nebst Familie.

Landesbibliothek Oldenburg

33. Jahrgang.
Nr. 79.

Beilage.

Donnerstag,
den 3. April 1919.

Wilhelmshaven als selbständige Stadt.

Wilhelmshaven, 2. April 1919.

Zu einer Festsitzung waren gestern nachmittag 6 Uhr die städtischen Körperschaften eingeladen. Festlich gestimmt sollte die erste Sitzung sein, die das Parlament der bisherigen den Provinzbehörden abhängigen, nunmehr selbständig gewordenen Stadt abhielt; in festlichem Anstrich waren Senatoren, Bürgervorsteher und Bürgervorsteherinnen auch erschienen. In wohlgesetzten Worten gab Bürgermeister Bartelt einen geschichtlich interessanten Rückblick auf die kommunale Entwicklung der Stadt, besonders die schon früh einsetzenden Bestrebungen nach Selbständigwerden hervorhebend. Bürgervorsteher-Wortführer Hümme ergänzte die Ausführungen, dankte insbesondere dem Bürgermeister für seine erfolgreichen Bemühungen und schloß sich den Beglückwünschungen des Bürgermeisters an. Mit einem Hoch auf die Stadt Wilhelmshaven schloß Bürgermeister Bartelt dann die Festsitzung, die eine reichliche halbe Stunde gedauert hatte.

Bürgermeister Bartelt führte etwa aus: Der heutige Tag ist für die Stadt Wilhelmshaven einer der bedeutungsvollsten. Wilhelmshaven ist übergetreten in den Kreis, der auch die größten Stadtgebilde umfaßt. Dieses von allen unselbständigen Städten erstrebte und nun endlich von Wilhelmshaven erreichte Ziel ist aller Anstrengungen wert. Während vielen kleineren Städten schon im Mittelalter die Stadtrechte ohne weiteres zufielen, mußte Wilhelmshaven mit seinen großstädtischen Einrichtungen Jahrzehnte lang darum anhalten. Es gab sogar eine Zeit, da Wilhelmshaven überhaupt noch keine Gemeinde war. Im Jahre 1851 wurde das preußische Jadegebiet von Oldenburg an Preußen abgetreten. Hier standen nur sechs oder sieben Bauerngehöfte. Eine sonstige Einwohnerschaft war nicht vorhanden. Die Verwaltung war von der Marine mit übernommen worden. Ein Kommissar der Admiralität erledigte von Oldenburg aus die Wilhelmshavener Angelegenheiten. Dieser vorläufige Zustand dauerte bis zum Jahre 1873, also fast zwanzig Jahre. In genanntem Jahre erst wurde durch Gesetz für Wilhelmshaven eine Verwaltung geschaffen und diese neue Gemeinde dem Kreise Wittmund, dem Bezirk (damals Landdrostei) Aurich und der Provinz Hannover angegliedert. Die Denkschrift zu diesem Gesetze gibt das denkbar beste Bild von dem damaligen Zustande in dieser Gemeinde. Es heißt darin: „Im Jahre 1871 waren hier 169 Wohnhäuser und 75 andere Wohnplätze (Schiffe usw.) mit 466 Haushaltungen und 3900 Einwohnern vorhanden. Bis jetzt besteht aber keinerlei kommunale Einrichtung, weder Verwaltung noch Polizei. Der Staat hat öffentliche Gebäude, Straßen, Brunnen, eine Kirche und eine vierklassige Schule errichtet. Die Einwohner haben hierzu nichts beigetragen, weder durch Staatsabgaben noch durch Gemeindesteuern. Nur eine Armenlast von 200 Talern ist auf die Gesamtheit nach dem Einkommen umgelegt worden. Durch „Neuheppens", „Neuelsaß" und „Neulothringen" stieg die Einwohnerzahl auf 7000 Seelen, einschließlich der Militärpersonen." In der Denkschrift wird auch zum Ausdruck gebracht, daß dieser vollständig von materiellen Mitteln entblößten Gemeinde die Selbständigkeit der Stadtverwaltung nicht übertragen werden könne, daß aber die bisherige Verschonung mit Staatssteuern aufhören müsse. So sah es damals aus. Aber gleichzeitig begannen die Bestrebungen nach Selbständigwerden der Stadt. Man muß den Mut bewundern, den die damaligen Bürger zur Stellung eines solchen Antrages im Jahre 1874 hatten. Der Antrag wurde von den Behörden abgelehnt, aber nach zwei Jahren erneuert, nachdem die Einwohnerschaft auf 9000 Köpfe angewachsen war. Schon damals machte die Landdrostei Aurich den Wilhelmshavenern Hoffnung auf Erfüllung ihres Wunsches: Die Landdrostei erklärte sich nicht abgeneigt, den Antrag höheren Orts zu befürworten. Dann wurde die Vermögenslage der Stadt geprüft. Im Jahre 1887 mußte der Antrag erneuert werden, wurde aber schon vom Landrat abgelehnt, da sich die politischen Verhältnisse geändert hatten und die frühere freiere Auffassung in der Verwaltung zurückgetreten war. Erst 1907 wurde ein neuer Antrag gestellt, der zunächst auf Widerstand stieß. Dann aber, nach einem Wechsel der leitenden Personen in Aurich und Wittmund, besserten sich die Aussichten. Der Antrag wurde zwar nochmals abgelehnt; im Jahre 1911 bot sich jedoch die Aussicht, das Ziel zu erreichen. Der Landrat in Wittmund wie auch der Regierungspräsident Maube (jetzt in Lüneburg) unterstützten den neuen Antrag und kurz vor Ausbruch des Krieges fehlte nur noch die Bestätigung der Regierung, die infolge der wichtigeren Kriegsgeschäfte zurückgestellt wurde. Durch wiederholtes Drängen von hier wurden dann die Arbeiten 1917 wieder aufgenommen mit dem Erfolge, den wir heute vor uns sehen. Heute ist also von Rechtswegen der Geburtstag der Stadt Wilhelmshaven. Er fällt in eine ungünstige Zeit, in der die Lebensbedingungen und Entwickelungsgrundlagen der Stadt nicht mehr die bisherigen sind. Neue Wege müssen gefunden und neue Bahnen freigemacht werden. Ein vielversprechender Anfang ist mit der Gründung der Fischereigesellschaft gemacht worden, die gestern vertraglich gesichert wurde. Wenn die ferneren Bestrebungen gleichen Erfolg haben, so darf man hoffen, daß der Stadt Wilhelmshaven die materielle Grundlage gesichert sein wird, auf der sie von lästigen Schranken und Fesseln ungehemmt, nunmehr einer weiteren glücklichen Entwicklung entgegengehen kann. Mit diesem Glückwunsch möchte ich unser Geburtstagskind heute begrüßen. (Beifall.)

Bürgervorsteher-Wortführer Hümme wies ebenfalls auf die Schwierigkeiten hin, die der Selbständigmachung der Stadt behördlicherseits entgegenstanden, obgleich Wilhelmshaven in jeder Beziehung großstädtischen Charakter hatte. Das Ziel wurde aber, so führte Herr Hümme weiter aus, von den städtischen Kollegien ständig im Auge behalten. Aber viele Instanzen mußten erst gewonnen werden. Doch das zielbewußte und unablässige Arbeiten des Bürgermeisters Bartelt hat endlich den Erfolg gezeitigt, der heute hier zu sehen ist. Im Namen des Bürgervorsteherkollegiums und sicher auch im Namen der gesamten Einwohnerschaft spreche ich dem Bürgermeister unseren herzlichen Dank und Glückwunsch zu dem Erfolge aus, daß wir heute, wo die wirtschaftliche Lage der Stadt wie des ganzen Reiches so tiefstehend ist, dieses Ziel erreicht haben. Von diesem Erfolg kann man sich einen Vorteil für die Zukunft versprechen. Wir sind jetzt etwas freier und werden in der Lage sein, das gewerbliche Leben in Wilhelmshaven nach jeder Richtung hin schneller und wirksamer als bisher zu fördern. Daß es dem Herrn Bürgermeister vergönnt sein möge, auch persönlich den Erfolg seines Werkes genießen zu können und daß es gelingen möge, unser Wilhelmshaven wenn nicht in der alten, so doch in der neuen Form voll lebensfähig zu erhalten, das ist mein Wunsch.

Bürgermeister Bartelt schloß hierauf die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf eine glückliche Zukunft, auf das weitere Gedeihen und auf eine schöne, glänzende Entwicklung der Stadt Wilhelmshaven.

Der Rüstringer Magistrat sandte an den Wilhelmshavener Magistrat folgenden Glückwunsch: Zur Stadterhebung gratuliert der Stadtmagistrat Rüstringen!

Aus Stadt und Land.

Rüstringen, 2. April.

Der Wirtschaftsbund.

Als die Bürgervorsteherwahlen in Wilhelmshaven vorüber, die nach parteipolitischen Grundsätzen vorgenommen worden waren, tauchte im Bürgervorsteherkollegium plötzlich eine neue Fraktion auf: die Wirtschaftliche Vereinigung. Ihr gehören zu die Deutschen Volksparteiler, das Zentrum und die Unpolitischen. Sie stellten gewissermaßen den Zusammenschluß der Rechten gegen die zu stark gewordene Linke dar. Und in Rüstringen gab es eine ähnliche Sache bereits vor den Wahlen. Als im Laufe längerer Auseinandersetzungen über die Wahlvorschläge in der Deutschen demokratischen Partei gestritten wurde, tauchte auf einmal der Wirtschaftsbund auf, stellte gewisse Forderungen und fing auf eigene Faust an, als ihm nicht ungesäumt die geforderten Zugeständnisse gemacht wurden.

Der Wirtschaftsbund will unpolitisch sein. In seiner Werbeversammlung im Adler gab er aber sofort zu erkennen, wessen Geisteskind er ist. Er ist vor allem antisozialistisch. Das muß zunächst festgestellt werden und bedarf der besonderen Kennzeichnung. Seine Aufgabe ist, in aller erster Linie gegen die Sozialisierung und Kommunalisierung anzukämpfen. Er meint, besondere Interessen wirtschaftlicher Art vertreten zu müssen. Bei Licht betrachtet handelt es sich um die vermeintlichen Sonderinteressen einer Anzahl von Leuten, die als große Steuerzahler einen Anspruch darauf erheben zu müssen glauben, Extrawürste gebraten zu bekommen. Das ganze kommunale Leben soll auf sie zu geschnitten werden und alles was in der Stadt geschieht, betrachten sie unter dem Gesichtswinkel, wie wirkt es auf unsere wirtschaftlichen Interessen. Daß dabei die Allgemeininteressen schwer geschädigt werden können, ist ihnen gleichgiltig.

Den Wahlkampf führen sie auf eine eigene Art. Sie schieben dabei nicht ihre Grundsätze in den Vordergrund, sondern erzählen der aufhorchenden Oeffentlichkeit sehr viel ungereimtes Zeug über angebliche Mißstände im Kriegsversorgungsamt. Zwei der hervorragendsten Wirtschaftsbündler, die Herren Främke und Backmann, ehemals im städtischen K. V. A. angestellt, wollen berghohes Material besitzen über die Mißwirtschaft des K. V. A. Wir hatten noch nicht die Gelegenheit, Einzelheiten aus diesem „Material" direkt zu vernehmen, was wir davaus aber durch Dritte mitgeteilt erhielten, waren sogenannte „olle Kamellen", die schon ein Dutzendmal widerlegt sind bei allen möglichen Gelegenheiten. Es waren im großen ganzen die anonymen Anzeigen, die eine Zeit lang regelmäßig bei der Staatsanwaltschaft einliefen und von denen nach Lage der Dinge Herr Främke mehr wissen muß, wie jeder andere. Diese Anzeigen stellten sich leider nur als recht dürftig fundiert heraus, in allen Fällen waren sie maßlos übertrieben oder schief dargestellt.

Wer ist denn nun eigentlich Herr Främke? Nun, während seiner Tätigkeit im K. V. A. zeichnete er sich dadurch aus, daß er in jedem Menschen und Gemeindeeinwohner einen Verbrecher sah, der nur darauf ausgehe, die Stadt zu betrügen. Die Behandlung der mit ihm in Berührung kommenden Leute war meist derart, daß darüber die bittersten Klagen laut wurden. Wenn jemand in seiner Not irgend einen Fehltritt hinsichtlich der Markenbeschaffung beging, dann war das für Herrn Främke ein großer Kriminalfall, den er unerbittlich an die Staatsanwaltschaft bringen wollte. Seine Entrüstung war grenzenlos, wenn der Stadtmagistrat die Anzeigen zurückhielt und den Gestrauchelten die Not der Zeit zugute hielt. Die Dinge wurden jedenfalls so schlimm, daß man Herrn Främke nicht mehr auf das Publikum loslassen konnte und ihm ein weniger exponiertes Wirkungsfeld zuwies.

Von da an sammelte Herr Främke „Material" überall, wo er es fand. Zunächst beglückte er die Stadtratsmitglieder damit und als ein paar davon damit recht unangenehm abgerutscht waren und vorsichtiger wurden, tauchte es sonst gelegentlich da und dort auf. Für die Wahlagitation erscheint es Herrn Främke aber wieder besonders geeignet. Er trägt es dabei natürlich mit recht wichtiger und sachverständiger Miene vor, so daß auch mancher sonst kühl denkende Kopf darauf hereinfallen kann, weil er die Zusammenhänge nicht kennt. Wo eingeweihte Gegner vorhanden sind, geht Herr Främke mit seinen Zahlen jedoch nicht hin, aber wenn er solche wittert, wird er auffallend vorsichtig. Im übrigen benutzt er seine früheren Bekanntschaften beim K. V. A. selbstverständlich auch heute noch, um seine „Materialien"-mappe zu füllen, um gelegentlich eine Bombe fallen lassen zu können. Es wird aber immer nur eine Stinkbombe. Wenn der Gestank sich verzogen hat, bleibt bei näherem Zusehen nichts mehr übrig.

Das ist der eigentliche geistige Nährvater des Wirtschaftsbundes. Wer auf ihn hereinfällt, dem ist nicht gut zu helfen. Er muß durch eigenen Schaden klug werden.

Ein zweiter tüchtiger Mitarbeiter des Bundes ist Herr Backmann, ebenfalls ehedem reklamierter Angestellter im K. V. A. und nebenbei Geschäftsmann und Gastwirt. Von den schönen Stunden aus seiner Tätigkeit im Dienste der Stadt konnte sich eines Tages der Prüfungsausschuß selbst aus eigener Anschauung überzeugen. Er hat das wahr- und zur Kenntnis genommen. Wenn Herr Backmann über der Arbeit beim „Enthüllen" sich daran nicht mehr erinnern sollte, könnten wir dem ja gelegentlich ein wenig nachhelfen.

Lotte Glimmer.

Roman von Erdmann Graeser.

10) (Nachdruck verboten.)

10. Kapitel.

Lotte war unzufrieden mit ihrer Stellung, und daran war eigentlich Forsten schuld. Sie hatte ihm anfänglich vorgeschwindelt, daß sie im Kontor der Fabrik beschäftigt sei, aber die Lüge hatte sehr kurze Beine gehabt.

Wenn er sie nun abends abholte und die anderen Mädchen mit ihren frechen Blicken und dem lauten Wesen sah, konnte er es gar nicht verstehen, daß sie unter dieser Horde aushielt.

„Wat soll ick denn aber machen?" sagte Lotte achselzuckend. „Faulenzen kann ick nich, für mein Essen un meine Kleidung muß ick alleine sorgen."

„Aber das ließe sich doch auch in einer anderen Stellung beschaffen, wo du eine Beschäftigung hättest, die mehr für ein junges Mädchen paßt."

„Wat denn zum Beispiel?" fragte Lotte.

„Na, du mußt doch nicht vergessen, daß du einmal heiraten wirst! Würde es dir nicht viel lieber sein, wenn du mit Kindern zusammen sein und für sie sorgen könntest?"

„Ick hab' doch aber keene Kinder!"

„Na, dann nimmst du eine Stellung als Kinderfräulein an."

„Wat krieg' ick denn da?"

„Viel wird's nicht sein, aber du bist tagsüber in der frischen Luft, die Beschäftigung mit den Kindern ist doch ansprechender und wird dir nicht so zur Qual werden wie die Fabrik und vor allem du kommst aus dieser entsetzlichen Umgebung."

„Denn darf ick aber abends nich mehr fort!"

„Ja, das wäre das einzige," sagte Forsten „das wird dann wieder eine traurige Zeit für mich, du glaubst nicht, was das heißt so ganz allein dazustehen. Aber desto schöner wird dann der Sonntag sein!"

„Oder ooch nich, denn wahrscheinlich darf ick bloß alle vierzehn Tage fort. Aber ick werd' mir mal die Schose überlegen."

„Ja, vor allem sprich mal mit deiner Mutter und stelle ihr die Sache vor."

Lotte war aber schon zu sehr in den Fabrikdrill geraten, am andern Morgen dachte sie gar nicht daran, ihre Stellung aufzugeben, so wenig sie ihr auch gefiel. Aber an diesem Tage geschah es, daß sie von allen Mädchen in der Fabrik so spöttisch angesehen wurde, daß sie die Köpfe zusammensteckten und schadenfroh über sie lachten.

Was hatten sie denn, die Affen, vor allem diese Frida? Als Lotte dann vorging, um ihre Arbeit abzuliefern, ging ein lautes Kichern durch den Saal. Unwillkürlich faßte sich Lotte auf den Rücken, vielleicht war ihr die Taille geplatzt? Da fühlte sie einen Zettel, den man ihr angesteckt hatte, und las — als sie ihn abgerissen — die Worte: „Ick treibe mir alle Abende rum!"

Das konnte ihr nur Frida angetan haben, Lotte zitterte vor Wut am ganzen Körper. Sie steckte den Zettel in die Tasche, bezwang sich und ging scheinbar ruhig wieder auf ihren Platz. Kaum aber war das Zeichen zur Mittagspause gegeben, als Lotte aufstand, wie eine Katze hinter Frida schlich und ihr mit sämtlichen Fingernägeln ins Gesicht fuhr.

Frida schrie gellend auf, beide Backen zeigten blutige Kratzwunden. Dann stürzte sie sich auf Lotte. Und der wäre es jämmerlich ergangen, zumal auch die anderen Mädchen auf sie einschlugen, wenn nicht die Vorsteherin dazwischen gesprungen wäre. Sie trennte die Kampfhähne, packte Lotte am Arm und riß sie auf den Korridor.

„Was denken Sie sich denn eigentlich, Sie sind die jüngste hier und führen sich so auf?"

„Aber sie hat mir doch . . ."

„Das ist ganz egal, dann hätten Sie sich bei mir beschweren können. Sie werden sich wohl selbst sagen, daß Sie hier nicht mehr bleiben können, sonst geht alles drunter und drüber. Es tut mir leid, aber . . ."

„Ach Jott, denken Sie etwa, det ick unter sonne Bande bleiben will!" heulte Lotte.

„Also, heute ist Freitag, ich werde Ihnen den Lohn sofort auszahlen lassen, das ist das allerbeste so!"

Eine Viertelstunde darauf verließ Lotte die Fabrik. — —

Aber, was nun? Jetzt, um diese Zeit nach Hause zu gehen und der Mutter alles offen einzugestehen, wagte Lotte nicht. So irrte sie durch die Straßen, verwünschte ihr Schicksal und beneidete alle, die sie arbeiten sah.

Plötzlich fuhr ihr ein Gedanke durch den Kopf: Forsten, der wußte vielleicht Rat und konnte ihr helfen — was hatte er denn neulich gesagt?

Sie blieb stehen und überlegte — wie weit hatte sie bis zu seiner Wohnung? Und gleich darauf begann sie zu laufen, voll Aerger und Erregung, daß sie so viel Zeit verloren und nicht gleich an ihn gedacht hatte. Aber, als sie dann vor dem Hause stand, überkam sie etwas wie Mutlosigkeit, und sie zögerte, hinaufzugehen. Zaghaft und beklommen schlich sie endlich doch die Treppen hinauf — sie wußte, er wohnte im vierten Stock, bei einer Frau Schulze.

Dann fand sie seine Visitenkarte an der Tür und klopfte schüchtern an. Alles blieb still. Lotte klopfte stärker — schließlich paukte sie mit der Faust gegen die Tür. Ganz unerwartet — Lotte hatte niemand kommen hören — wurde dann geöffnet. Eine ältliche Frau mit verkümmertem Gesicht und in Trauerkleidung blickte durch die Spalte.

„Könnt' ich Herrn Forsten sprechen?"

„Wer sind Sie denn?"

„Ich bin die Lotte Glimmer!"

„So," — sagte die Frau und nickte mit dem Kopfe, „so — so. das ist also das Fräulein Lotte; ich hätt's mir denken können. Na, kommen Sie 'mal 'rein; Herr Forsten ist nicht da, aber er kann jeden Augenblick kommen." Damit machte sie die nächste Korridortür auf und ließ Lotte in ein enges, freundliches Zimmer eintreten.

„Setzen Sie sich!"

„Danke!" Lotte setzte sich auf die Stuhlkannte und blickte rundum. Hohe Bücherregale an den Wänden und ein Glasschrank an den Wänden mit Instrumenten — „wie bei einem richtigen Doktor", dachte Lotte. Darüber das Kreideporträt einer alten Dame, nach der Aehnlichkeit wohl seine Mutter, und dann — sie erschrak heftig — erblickte sie einen Menschenschädel, der sie aus hohlen Augen angrinste.

Entsetzt und starr sah sie ihn an. „Ist das ein richtiger?"

„Ich glaube gar, Sie fürchten sich davor!"

„Nee — aber er sieht mir so eklich an!"

„Das scheint nur so! Aber sagen Sie, kommen Sie wegen etwas Besonderem?"

„Ja, ick wollte Herrn Forsten sagen, det ick mir 'ne and're Stellung suchen muß — aus de Fabrik bin ick raus — Jott sei Dank."

„So — so! Na, da nehmen Sie sich vorläufig ein Buch und lesen Sie ein bißchen — vielleicht kommt Herr Forsten inzwischen." Sie wies auf eins der Bücherregale und entfernte sich so leise, daß man kaum hörte, wie sie die Tür schloß.

Lotte begann zu lesen, aber sie hatte keine Ruhe, auf jeden Tritt lauschte sie und zuckte erwartungsvoll zusammen. Dann schlug die Uhr auf dem Ofensims. Nein — jetzt mußte Lotte gehen, nun saß sie schon eine Stunde — länger konnte sie nicht warten, sie mußte zum Essen zu Hause sein, sonst merkte die Mutter alles.

Da setzte sie sich entschlossen an den Schreibtisch und malte mit großen Buchstaben auf ein Stück Papier:

„Lieber Herr Forsten!

Nu bin ich jlücklich 'raus, aber ich habe ihnen nich anjetroffen, obwohl die Wirtin sehr freindlich war. Nu werd' ich mir von janz alleine wat besorjen, man keene Bange nich, die Sache wird schon schief jehen. Wenn Sie die Frida treffen, hauen sie sie eine 'runter, aber derbe, wenn ich ihr auch schon jekratzt habe, doppelt hält besser. Kommen Sie nich bei uns, sonst verplappern sie sich. Gruß von Lotte.

Ich will jetzt als Kinderfräulein, vielleicht mach ich mein Glück."

(Fortsetzung folgt.)

Notizen. Der Leiter der Neuen Zeit, Genosse Heinrich Cunow wurde zum Professor an der Berliner Universität und zum Leiter des Museums für Völkerkunde ernannt. Cunow hat, obwohl Nichtakademiker, eine Reihe wertvoller sozialgeschichtlicher Bücher geschrieben. — In Köln geben die Engländer eine englische Zeitung heraus, zu deutsch heißt das Blatt Die Kölnische Post.

Mondphasen im April. 7., 2 Uhr nachmittags: Erstes Viertel, 15., 9 Uhr vormittags: Vollmond, 23., 12 Uhr mittags: Letztes Viertel, 30., 7 Uhr vormittags: Neumond.

Landesbibliothek Oldenburg

Damit soll dem Wirtschaftsbund und seinen Drachentötern vorläufig Genüge geschehen sein. Daß die Arbeiter das Spiel seiner Hintermänner durchschauen, halten wir für selbstverständlich. Eine Warnung nach der Richtung ist also unnötig. Unsere Auslassungen sollen mehr informatorisch sein; mancher kleine Geschäftsmann, der dem Bunde aber nachläuft, dürfte vielleicht im letzten Augenblick doch noch stutzig werden.

•

Zwei öffentliche Stadtratswählerversammlungen finden am Freitag abend 8 Uhr im Tonndeicher Hof im Stadtteil Heppens und für den Stadtteil Bant im Konzert- und Ballhaus Odeon statt. An die Referate schließt sich eine unbeschränkte freie Aussprache. Alle kommunalpolitisch interessierten Einwohner sind eingeladen.

Der „Erfolg" des freien Eierhandels. Nach vieler Mühe haben es die Interessenten dahin gebracht, daß der Eierhandel dem von den Handelsinteressenten so über das Bohnenlied gelobten freien Spiel der Kräfte überlassen wurde. Die Wirkung dieser Maßnahme zeigt sich bereits im besten Lichte. Das K. V. A. der Stadt Rüstringen soll nach Aufhebung der Eierzwangswirtschaft 80 Pf. für das Ei zahlen, so daß mit einem Kleinverkaufspreis von 90 Pf. gerechnet werden muß. Wir geben dieses Musterbeispiel allen denen zu bedenken, die heute nicht genug über die Zwangswirtschaft schimpfen können und vom sogenannten freien Spiel der Kräfte das Schlaraffenland erwarten. Das Eierbeispiel zeigt, wohin die Reise mit dem freien Handel in unserer gegenwärtigen Lage geht.

Schont die städtischen Anlagen! Diese Mahnung muß wieder einmal laut verkündet werden im Hinblick auf den oft betrübenden Zustand der öffentlichen Bedürfnisanstalten, an denen in letzter Zeit nicht selten sogar zerstörungswütige Elemente sich vergriffen haben. Möge ein jeder Gemeindebürger mit dafür sorgen, daß solchem Treiben Einhalt geboten wird.

Erleichterung der Reisen. Die oldenburgische Eisenbahndirektion hat ihre Fahrkartenausgaben angewiesen, fortan bei Reisen im Bereiche der oldenburgischen Statsbahnen auf Entfernungen bis zu 25 Kilometer Fahrkarten auszugeben, ohne die Vorlage eines Fahrterlaubnisscheines zu verlangen.

Eine kleine Ausstellung von hohem Wert wies am letzten Sonntag die Pestalozzischule in der Blumenstraße auf, die Schule, in der die Bildung der geistig zurückgebliebenen Schulkinder nach besonderer Lehrart gefördert wird. Die Ausstellung umfaßte die Arbeiten der Kinder im Werk- und Handfertigkeitsunterricht auf der Unter-, Mittel- und Oberstufe. Für jede Stufe waren die Arbeiten in einem besonderen Zimmer ausgestellt, so daß die Entwicklung und der Fortschritt deutlich zu sehen waren. — Der Werkunterricht dient dazu, den Unterricht zu beleben durch Anregung des Selbsttätigkeitstriebs, der in jedem Menschen ist, und ferner will er das Verständnis der Kinder für die anderen Unterrichtsstoffe fördern. Die Kinder fertigen die Dinge an, von denen im Unterricht gesprochen wird, und erhalten dadurch von ihnen klare Begriffe. Die Darstellung geschieht durch Ausschneiden aus Papier, Modellieren und Zeichnen. Solche Arbeiten waren auf allen Stufen in reichem Maße ausgestellt; auf der Unter- und Mittelstufe besonders aus dem Anschauungsunterricht, auf der Oberstufe aus allen Gebieten. Auf der Unterstufe verdienen der Kaufmannsladen, der Wald und der Kinderspielplatz, auf der Mittelstufe der Jahrmarkt und auf der Oberstufe die Modellierarbeiten und Zeichnungen aus der Erdkunde, Geschichte und Naturkunde besondere Erwähnung. Der Handfertigkeitsunterricht will in erster Linie die Geschicklichkeit der Hand fördern, dient dabei aber auch in mancher Weise unterrichtlichen Zwecken. Er bildet auch sehr den Geist, da die Kinder dabei überlegen, vergleichen und rechnen müssen. Auf der Unterstufe werden Knaben und Mädchen gemeinschaftlich unterrichtet; auf der Mittel- und Oberstufe tritt die Trennung deutlich hervor. Bei den Kleinen wird mit Flecht-, Falt- und Klebearbeiten begonnen. Auf der Mittelstufe fertigen die Knaben Karton- und leichte Papparbeiten an, während die Mädchen leichte Näharbeiten machen und stricken. Auf der Oberstufe arbeiten die Knaben schwerere Pappsachen, die Mädchen nähen Weißwäsche und Kleider. Die Oberstufe zeigt den guten Erfolg dieses planvollen Unterrichts. Die Kinder bekunden ganz hervorragendes Geschick. Während die Knaben hübsche Gebrauchsgegenstände aus Karton und Pappe herstellen, haben die Mädchen Puppen- und Kinderwäsche und auch Kleider, Mützen, Schuhe, Sofakissen und viele andere Dinge angefertigt. — Diese fesselnde Ausstellung zeigt, wie mit Ernst, Fleiß, Aufopferung und Liebe der Lehrer die Kinder, die von der Natur in ihrer geistigen Entwicklung vernachlässigt worden sind, zu vollwertigen Gliedern der menschlichen Gesellschaft gemacht werden können. Befriedigt und dankbar hat wohl jeder Besucher, besonders die Eltern, die im persönlichen Verkehr mit dem Lehrerkollegium stehen, die Ausstellung verlassen. — Die Schule besteht jetzt 10 Jahre und hat sich aus kleinen Anfängen gut entwickelt. Der Leiter, Hauptlehrer Wintermann, begann die Schule im Mai 1909 im Nebengebäude der Schule Wilhelmshavener Straße mit 13 Kindern. Jetzt hat die Anstalt vier Klassen in einem eigenen modern eingerichteten Schulgebäude an der Blumenstraße und zählt 81 Schüler und Schülerinnen.

Die Errichtung von Konsumentenkammern ist eine Forderung, die während des Krieges auftauchte und aus den Kreisen der Kriegsausschüsse für Konsumenteninteressen und der Konsumvereine gestellt worden ist. Die Kriegszeit mit ihren Begleiterscheinungen, wie die Lebensmittelknappheit, die sich leider bis zur Lebensmittelnot steigerte, dem frevelhaften Lebensmittelwucher, hat auch bei denjenigen, die in Friedenszeiten der Konsumentenbewegung teilnahmslos gegenüberstanden, das Konsumenteninteresse erweckt, es entwickelte sich das Konsumentenbewußtsein. Verbraucher ist ein Jeder und hat als solcher das Bestreben, sein Einkommen dadurch zu steigern, daß er seinen Bedarf möglichst verbilligt. Mit diesem Bestreben kommt er aber in einen gewissen Gegensatz zu dem Hersteller der Bedarfsgegenstände, der ja ein großes Interesse an möglichst hohen Preisen hat. Die Erzeuger und Hersteller haben ihre „Handelskammer", „Landwirtschaftskammer", „Handwerkerkammer" u. a. halbamtliche Einrichtungen zur Vertretung von Handel, Industrie und Handwerk. In einigen Städten bestehen sogar Kleinhandelskammern, wie es auch den Handelskammern angegliederte „Kleinhandelsausschüsse" gibt. Diese Institute haben die Aufgabe, die Regierung in sachlicher Weise zu beraten und sind zweifelsohne auch nötig. Vor allem aber sind sie die Interessenvertretungen der auf Gewinnerzielung ausgehenden Erzeuger und Händler und können daher bei Erfüllung ihrer Aufgaben auf die große Gruppe der Verbraucher keine Rücksicht nehmen. Diese Gruppe aber muß eine Vertretung haben. In einigen Teilen des Landes, z. B. Hamburg, Sachsen, Brandenburg, schritt man schon zur Errichtung von Konsumentenkammern und, wie wir vernehmen, werden in hiesigen Kreisen schon die Vorarbeiten zur Herbeiführung der Errichtung einer solchen Kammer für den Freistaat Oldenburg geleitet. Hoffen wir, daß die Oldenburgische Konsumentenkammer ihre Tätigkeit recht bald aufnehmen kann. Ihr Aufgabenkreis ist ein umfangreicher. Neben der Beratung der Behörden bei deren wirtschaftlichen Maßnahmen hätte sie bei der Bedarfsgüterversorgung mitzuwirken, Prüfungen der Beschaffenheit und der Preise vorzunehmen oder Grundsätze hierfür aufzustellen, die Verkaufsmethoden zu überwachen, Verkehrsfragen zu lösen. Bei der heute wichtigen Frage der Sozialisierung der Produktionsmittel durch Staat und Gemeinde müßte sie in einer im Verbraucherinteresse liegenden Weise mitwirken. Gleichzeitig müßte auch die Erziehung der Interessenten, nämlich der Verbraucher, einsetzen u. a. m.

Gebt Hunde für die Kriegsblinden! Der Deutsche Verein für Sanitätshunde in Oldenburg, der sich während des Krieges durch die Organisation der Verwundetensuche durch Sanitätshunde so sehr verdient gemacht hat, hat sich neuerdings mit erfreulichem Erfolge der Anlernung von Hunden als Führ- und Begleithund der Kriegsblinden zugewandt. Die Hunde machen den Blinden von seiner Umgebung unabhängig und führen ihn sicher durch die Gefahren des Straßengetriebes. Um alle Kriegsblinden mit guten Hunden ausstatten zu können, benötigt der Verein dringend eine Vermehrung seines Hundebestandes. Hunde, die zur Verfügung gestellt werden sollen, sind dem Deutschen Verein für Sanitätshunde, Oldenburg, Am Stau 1, anzumelden. Die Tiere werden dann durch Vereinsbeauftragte abgeholt. Soweit eine kostenlose Abgabe nicht möglich ist, ist der Verein auch zum Ankauf bereit. An Rassen kommen Deutsche Schäfer-, Dobermann- und Airedale-Hündinnen von ½ bis 3 Jahren in Frage. **Rüden eignen sich nicht als Führhunde für Kriegsblinde.**

Wilhelmshaven, 2. April.

Der Besuch unseres Stadttheaters läßt in letzter Zeit sehr zu wünschen übrig; ein bedauerliches Zeichen für das geringe Interesse, das man dieser Kunststätte entgegenbringt. Die geringe Teilnahme wirkt nicht nur lähmend auf die Schaffensfreudigkeit der Künstler, sondern wirkt auch nach außen hin ungünstig, denn sie zeigt die Jadestädte als Kunststätte in keinem günstigen Lichte. Die Interesselosigkeit trägt auch nicht dazu bei, die städtischen Körperschaften für das Theater besonders aufopferungsbereit zu machen. Es erscheint daher zweckmäßig, daß bis zum Herbst auch hier eine Organisation geschaffen wird, mit deren Hilfe es möglich sein wird, die nächste Theater-Saison zu stützen und das Theaterleben hier auf der Höhe zu halten.

Zu dem Kartoffeleingesandt teilt uns das Lebensmittelamt mit, daß Wilhelmshaven keine Kartoffeln aus der Einmietstelle Wittmundhaven bezieht und daher an der Sache unbeteiligt ist.

Regelung der Gemüseeinfuhr. Man schreibt uns: Durch Verordnung vom 14. Januar 1919 ist die Zentralisation der Einfuhr für frisches Gemüse und frisches Obst zunächst für die Zeit vom 1. April bis 1. September aufgehoben worden, d. h. die an die Grenze gelangenden Sendungen dieser Waren unterliegen nicht mehr dem Anbotzwang und dem Beschlagnahmerecht durch die Reichsstelle für Gemüse und Obst. Der Handel wird daher nun wieder die Möglichkeit haben, selbständig im Ausland frisches Gemüse und frisches Obst einzukaufen und nach Deutschland einzuführen. Die finanzielle Lage des Reiches gestattet jedoch nicht, eine unbeschränkte und unkontrollierte Einfuhr mit Rücksicht auf die Verpflichtungen, die daraus dem Ausland gegenüber erwachsen. Die nötige Kontrolle wird dadurch ausgeübt, daß nach wie vor zu jeder Einfuhr eine Einfuhrbewilligung und eine Einkaufsgenehmigung des Reichsbankdirektoriums erforderlich ist. Die Natur der hier fraglichen Waren, vor allen Dingen ihre leichte Verderblichkeit, dann aber auch der Umstand, daß die immerhin nur beschränkte Einfuhr zuzulassende Menge nur im Zusammenhang mit der inländischen Gemüseversorgung einwandfrei verteilt werden kann, erfordert eine besonders einfache, rasche und sachverständige Behandlung der Einfuhranträge. Die zuständigen Stellen sind daher übereingekommen, die Verteilung der von der Reichsfinanzverwaltung bewilligten Einfuhrkontingente im Rahmen bestimmter von der Reichsstelle für Gemüse und Obst festgelegter Richtlinien dieser zu übertragen, bei der hierfür eine besondere Stelle eingerichtet wird. Diese wird sich hierbei der Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen für Gemüse und Obst bedienen und sie jeweils mit entsprechender Anweisung darüber versehen, welche Anträge im gegebenen Zeitpunkt berücksichtigt werden können. Alle Anträge sind daher seitens des Handels bei der für ihn zuständigen Landes-, Provinzial- oder Bezirksstelle einzureichen, und zwar unter Angabe von Menge, Art und Wert der Ware, Herkunftsland, Empfänger und Grenzübergangsplatz, sowie der Art, in der die Bezahlung der Ware erfolgen soll. Den Anträgen sind in dreifacher Ausfertigung die gehörig ausgefüllten, bei den Handelskammern erhältlichen Vordrucke für Einkaufsgenehmigungen beizufügen. Die Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen werden im Rahmen der ihnen gegebenen Richtlinien Einfuhrscheine der Reichsstelle für Gemüse und Obst nach einem besonderen, vereinfachten Verfahren erteilen und die Einkaufsgenehmigung vermitteln. Der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung wird die Zollämter ermächtigen, auf Grund oben erwähnter Einfuhrscheine die Einfuhr von Frischgemüse und Frischobst ohne besondere Einfuhrbewilligung des Reichskommissars zuzulassen. Es wird schon jetzt bemerkt, daß das Reichsbankdirektorium nur in sehr beschränktem Umfange in der Lage sein wird, Devisen für den Einkauf zur Verfügung zu stellen. Der Handel wird daher darauf angewiesen sein, sich langfristige Kredite zu verschaffen derart, daß die Waren nur zu einem geringen Teile mit Devisen bezahlt werden, im übrigen aber ein mindestens 6 Monate vom Tage der Einfuhr ab laufender Kredit in ausländischer Währung eingeräumt werden muß.

Eine Mahnung an die, die es angeht! Uns wird geschrieben: „Ein ehemals hohes Kulturvolk, ich meine die Chinesen, hatten einen Krieg verloren. Während des Krieges nun mußte jeder, der ein Paket bekam, das selbst von der Post abholen, da es an den betreffenden Beamten mangelte. Der Krieg war aus. Es herrschte große Arbeitslosigkeit. Aber weil es nun so bequem war, wenn jeder sein Paket immer selbst abholte, behielt der Staat die neue Einrichtung ruhig weiter. Doch nicht genug damit, wenn jemand ein Nachnahmepaket bekam, so wurde er vor allem durch einen Beamten der Nachnahmewert des Paketes abgeholt, trotzdem das Paket gelegentlich gar nicht aufzufinden war. Der Empfänger war zunächst sein Geld los, mußte dreimal zur Post laufen usw. usw. In Deutschland könnte so etwas nicht passieren."

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Eine Protestkundgebung gegen einen Gewaltfrieden veranstalten am Donnerstag den 3. April, abends 8¼ Uhr, im Friedrichshof die bürgerlichen Parteien.

Die nächste musikalische Morgenfeier wird der Verein Rüstringer Vortragswesen in bisheriger Form am zweiten Ostertage vormittags 10 Uhr im Saale der Deutschen Lichtspiele veranstalten. Zur Aufführung kommt diesmal Schubertsche Musik.

Die am Dienstag abend vom Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen veranstaltete Versammlung brachte zu Beginn einige sehr interessante Aufklärungen über die Tätigkeit und die Erfolge des Volksbundes in der Gefangenenfrage. Im ganzen genommen ist das Erreichte sehr erfreulich und berechtigt zu der Annahme, daß hier nicht umsonst gearbeitet wird, wie man leider so häufig die Ansicht vertreten hört. Eine im Saale veranstaltete Sammlung von 313,85 Mark wurde mit einer Spende der Ortsgruppe von 3000 Mark vereinigt, die für die im zerstörten Gebiet arbeitenden Gefangenen verwendet werden soll. Im Anschluß daran erzählte Herr Kohlstaedt aus der Zeit seiner Kriegsgefangenschaft in Frankreich und betonte am Ende, wie sehr es Pflicht eines jeden Deutschen sei, für seine gefangenen Brüder einzutreten. Zum Schlusse beleuchtete der Vorsitzende dann noch eine andere Seite der Tätigkeit des Volksbundes, nämlich die der Vertretung der materiellen und pekuniären Sicherung der ausgetauschten und heimkehrenden Gefangenen.

Oldenburg, 2. April.

-o. **Die städtischen Körperschaften** hielten am Dienstag eine Sitzung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde ein dringlicher Antrag des St.-M. von Busch einstimmig angenommen dahingehend, daß die Stadtvertretung sich bemüht, den Beschluß, die 63er Artillerie von hier fortzunehmen, rückgängig zu machen. Der Oberbürgermeister teilte mit, daß auch seitens des Landesdirektoriums beim Reichswehrminister Noske im Interesse des Landes eine gleichlautende Bitte gerichtet worden sei. Weiter wurde beschlossen, die Schulkommission und die Schulvorstände durch Hinzuwahl von je zwei Personen aus den Elternkreisen (Vater oder Mutter) zu verstärken. Es soll eine mit höchstens 6 Proz zu verzinsende und spätestens am 1. Mai 1920 zurückzuzahlende Anleihe von bis zu 4 300 000 Mark aufgenommen werden. Zur Ausführung von Notstandsarbeiten wurden 19 850 Mark nachbewilligt. Für die Stadt ist ein Automobil-Krankenwagen beschafft worden, der auch von Auswärtigen gegen entsprechende Vergütung in Nutzung genommen werden kann. Der Gesamtstadtrat übernahm für ein vom Oldenburgischen Verein für Kranken- und Kinderpflege bei der Landessparkasse aufzunehmendes Darlehn von 110 000 Mark zu zwei Dritteln die Bürgschaft. Das dritte Drittel übernimmt der Amtsverband. Die Gebührenordnung für die Benutzung des Schlachthofes wurden auf das Doppelte erhöht. Seine Einkünfte sind nämlich derart zurückgegangen, daß mit einem Fehlbetrag von 59 000 Mark zu rechnen war. Dem neugegründeten Börsenverein wurden zu seiner ersten Einrichtung 5000 Mark bewilligt. Die Stadt wird dem Verein mit einem Jahresbeitrag von 100 Mark beitreten. — Der Stadtrat beauftragte den Magistrat, das Theater und die frühere Hofkapelle vom 1. Mai 1919 an als städtische Einrichtungen zu übernehmen, die dazu nötigen Verträge mit den technischen Leitern des Theaters und der Kapelle, den Schauspielern, Musikern und sonstigen Angestellten im Einvernehmen mit dem städtischen Theaterausschuß abzuschließen und alles sonst zur Uebernahme und Führung des Betriebes erforderliche im Einvernehmen mit dem Theaterausschuß zu ordnen. Das Theater wird die Bezeichnung erhalten: Oldenburger Landestheater. Nach der Veranschlagung bleibt nach Leistung des Staatszuschusses für die Stadt ein Zuschuß von 60 000 Mark übrig. — Die Schulgeldsätze für die höhere und Mittelschulen wurden dahin geändert, daß fortan Eltern mit einem Einkommen bis 5100 Mark das bisherige Schulgeld zahlen, daß aber bei höheren Einkommen höhere Schulgeldsätze in gestaffelter Weise zur Anwendung kommen. Auswärtige sollen wie bisher entsprechend mehr zahlen. Da der in Aussicht genommene Neubau eines Kunstgewerbe-Museums nicht zur Ausführung gekommen ist und gemäß dem Landtagsbeschluß das Museum in eins der Schlösser zu verlegen, auch nicht zur Ausführung kommen dürfte, soll der für einen Neubau bewilligte Betrag von 30 000 Mark zur Einrichtung des Museums an die Landeskasse ausgezahlt werden.

Eine öffentliche Versammlung für alle im Transportgewerbe beschäftigten Arbeiter findet am Sonnabend den 5. April, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshause statt.

Höchstpreise für Ferkel treten nach den Beschlüssen des Direktoriums mit dem 15. April in Kraft. Die Preise sind auf 4 Mark pro Pfund festgesetzt. Gleichzeitig kommt mit diesem Tage ein Ausfuhrverbot zur Wirksamkeit.

Schwierigkeiten bei der Gemeinderatswahl ergeben sich in den kleinen Gemeinden für alle oppositionellen Kreise. Die bisher herrschenden Klassen in dem Gemeinderat fürchten, ihre dominierende Stellung zu verlieren und versuchen vielfach, mit allen Mitteln zu verhindern, daß die opponierenden Kreise einen Erfolg bei der Wahl erreichen. Wo die Genossen im Lande besondere Schwierigkeiten haben, oder wo Unregelmäßigkeiten bei der Wahl vorkommen, **wolle man sofort dem Bezirksvorstand Mitteilung machen.**

Aldenburg. Eine öffentliche Gemeindebürgerversammlung, einberufen von der U. S. P., fand hier gestern abend im Weltfrieden statt. Es waren etwa 60 Personen erschienen, von denen wohl 50 Mehrheitssozialisten waren. Das Referat hatte Thomas (Wilhelmshaven) übernommen, der recht wenig über Gemeindepolitik brachte, in der Hauptsache aber die bekannten Schimpfereien über die Mehrheitssozialisten und deren Führer zum Besten gab. In der Diskussion, die nur von Anhängern der Mehrheitssozialisten geführt wurde, wurden die Ausführungen des Referenten sowie das ganze Gebahren der U. S. P. hier sowohl wie im Reiche in das rechte Licht gerückt. Als der Referent in seinem Schlußwort die Gelegenheit wahrnahm, weil ihm keine gebührende Antwort mehr zu teil werden konnte, die Ausführungen der Diskussionsredner demagogisch auszuschlachten und den Mehrheitssozialisten sogar die bedauerlichen Uebergriffe der Regierungstruppen in Mariensiel im Februar an die Rockschöße hing, bemächtigte sich unserer Genossinnen und Genossen eine große Empörung und der Aufforderung eines Genossen, unter diesen Umständen die Versammlung sofort geschlossen zu verlassen, wurde Folge gegeben, sodaß damit die Versammlung ein vorzeitiges Ende nahm.

Schortens. Ein frecher Raub. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag erschienen bei dem Rechnungsführer Ramke zwei bewaffnete Leute und forderten ihn auf, die Haustür aufzumachen, es sei militärische Besetzung da. Ramke öffnete und wurde aufgefordert, den Geldschrank zwecks Revision zu öffnen. Ramke legte die Bücher vor und wurde dann hinausgeschickt. Die Eindringlinge entnahmen darauf dem Geldschrank 1200 Mark und zogen wieder ab. Die eine Person ist von untersetzter Statur, mittelgroß, kleinen schwarzen Schnurrbart und trug als Kopfbedeckung eine blaue Mütze mit heraldischem Adler. Die zweite Person war etwa 1.80 Meter groß, schlank, von blasser Gesichtsfarbe, trug einen bräunlichen Kopfschützer und Autobrille. Beide waren mit einem Karabiner bewaffnet. Die Telephondrähte wurden von ihnen durchschnitten.

× **Nordenham.** Die hier im Genossenschaftshause abgehaltene Distriktsversammlung war gut besucht. Beschlossen wurde folgendes: Der vorgelegte Satzungsentwurf wurde eingehend besprochen und soll der nächsten Distriktskonferenz zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Vorort ist Nordenham. Derselbe hat den 1. Vorsitzenden, den Kassierer und einen Beisitzenden zu stellen. Ferner entfällt je ein Vorstandsmitglied auf die Wahlvereine Einswarden-Blexen, Abbehausen und Rodenkirchen. Als Tagungsort der Konferenzen, die alle zwei Monate, und zwar am 3. Sonntag des Monats stattfinden, ist vorläufig Nordenham bestimmt worden. Zum Punkt: Kommunales wurde mitgeteilt, daß die Gemeinden Nordenham, Einswarden-Blexen und Rodenkirchen mit einer eigenen Liste antreten, die übrigen Orte haben mit den Demokraten zusammen eine gemeinsame Liste aufgestellt. Gewünscht wurde noch, daß in nächster Zeit eine allgemeine Gemeindevertreterkonferenz einberufen würde.

Blexen und Phiesewarden. Die vom Sozialdemokratischen Wahlverein verteilten Stimmzettel zur Gemeinderatswahl sind ungültig. Die gültigen Stimmzettel weisen nur 13 Kandidaten auf, und zwar Wesür., Rudolf, oben, in der Mitte die anderen 12 Namen, je 6 Kandidaten rechts und links.

Einswarden. Am 1. April haben die Arbeiter der Superphosphat-Fabrik wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt.

Einswarden. Zur Gemeinderatswahl sind drei Vorschlagslisten eingereicht worden. Vorschlag 1: Bürgerverein, Vorschlag 2: Unabhängige, Vorschlag 3: Sozialdemokratischer Wahlverein. Von Wühlarbeit ist nichts zu merken, das erübrigt sich auch, da ja die Kandidaten den Wählern persönlich bekannt sind. Erprobte Kommunalpolitiker weisen die Listen nicht auf, selbst die Bürgervereine haben ihre bisherigen Vertreter nicht alle wieder aufgestellt. Auch da finden wir so manchen, der wohl zu allem anderen, aber niemals zu einem Kommunalpolitiker geeignet erscheint. Heute erscheint es noch zwecklos, schon über den einzelnen zu richten. Die Wahl wird zeigen, auf welche Seiten die Gemeindewähler ihre Hoffnung gesetzt haben.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen.

Das auf Lebensmittelkarte Nr. 8 bekanntgegebene 211

— 1 Ei —

kann von morgen den 3. April an verkauft werden.

Kriegsversorgungsamt Rüstringen.

Die für das Rechnungsjahr 1. Mai 1919 bis 30. April 1920 aufgestellten Voranschläge der Stadt Rüstringen liegen vom 3. bis zum 16. April d. J. im Rathause Zedeliusstraße, Zimmer 2, zur Einsicht aller Beteiligten und Einbringung von Bemerkungen öffentlich aus.

Rüstringen, den 2. April 1919.

Stadtmagistrat.
Dr. Kellerhoff.

Frühsaatkartoffeln (Juliniere)

treffen in den nächsten Tagen ein. Der Preis wird etwa 16 Pf. das Pfund betragen. Bestellungen hierauf sind uns schriftlich und zwar spätestens bis zum Sonnabend den 5. d. M. einzureichen. In der Bestellung ist die Größe der zu bebauenden Fläche in Quadratmetern anzugeben. 194

Ueber die Verausgabung erfolgt besondere Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, den 2. April 1919.

Ein kleiner Posten 195

Wohlfahrtskleidung

Konfirmanden- u. Herrenanzüge und Herrenhosen

gelangt ab 3. d. M. in den Geschäften der Firma

Bartsch & von der Brelie,
Rudolf Karstadt,
Strauß & Comp. und
August Holthaus

zum Verkauf. — Die Abgabe erfolgt nur an dringend Bedürftige auf besondere Bezugscheine, die von unserer Bekleidungsstelle unter Vorlegung der Brotausweiskarte ausgefertigt werden.

Wilhelmshaven, den 1. April 1919.

Städtisches Lebensmittelamt.

Sande.

Für die am 6. April d. J. stattfindende Wahl zur Gemeindevertretung sind folgende Wahlvorschläge zugelassen:

Wahlvorschlag Nr. 1.

1. Fritz Stöckel, Maschinenbauer, Salzengroden.
2. Bernhard Meins, Werfthelfer, Altendeich.
3. Enno Knoop, Hammerführer, Sanderbusch.
4. Wilhelm Pack, Maschinenarbeiter, Sanderahm.
5. Johann Sievers, Matrose, Marienfiel.
6. Johann Albers, Bohrer, Sande.
7. Margarethe Meyer, Ehefrau, Sanderbusch.
8. Karl Behrens, Schiffbauer, Neufeld.
9. Fritz Böhring, Bureauangestellter, Neufeld.
10. Fritz Weinreich, Hobler, Sanderaltenhof.
11. Diedrich Janßen, Maler, Sanderbusch.
12. Johann Eilts, Milchhändler, Sanderahm.

Wahlvorschlag Nr. 2.

1. Rentner Reinhard Lohe, Salzengroden.
2. Schmiedemeister Adolf Moritz, Sanderahm.
3. Hauptlehrer Friedrich Troue, Salzengroden.
4. Bureaugehilfe Heinrich Schrader, Sande.
5. Arbeiter Johann Schepker, Sanderahm.
6. Landwirt Fritz Cornelßen, Salzengroden.
7. Stationsvorsteher Karl Wolter, Salzengroden.
8. Zimmermeister Diedrich Schütte, Sande.
9. Arbeiter Karl Langmack, Sande.
10. Händler Georg Janßen, Marienfiel.
11. Landwirt Gerhard Brahms, Sande.
12. Ob.-Bahnhofs-Assistent Max Sebelin, Salzengroden. 112

Sande, den 31. März 1919.

Der Wahlvorsteher: G. Lührs.

Schortens.

Die für die Gemeinderatswahl am 6. April 1919 zugelassenen Wahlvorschläge sind:

1. Wahlvorschlag Hermann Hinrichs.

1. Hinrichs, Hermann, Schmied, Schortens.
2. Schmidt, Alfred, Schmied, Middelsfähr.
3. Bergmann, August, Schmied, Jungfernbusch.
4. Freyer, Max, Kesselschmied, Klosterneuland.
5. Menke, Conrad, Lagerhalter, Heidmühle.
6. Auler, Robert, Werfthelfer, Oestringfelde.
7. Meier, Wilhelm, Schmied, Middelsfähr.
8. Höpfner, Johanne, Ehefrau, Klosterneuland.
9. Heeren, Johann, Arbeiter, Schoost.
10. Mammen, Hermann, Schmied, Bohlswarfen.
11. Held, Hermann, Schlosser, Heidmühle.
12. Köster, Hinrich, Werfthelfer, Jungfernbusch.
13. Thiene, Arnold, Dreher, Middelsfähr.
14. Harms, Herm., Maschinenschreiner, Oestringfelde.
15. Cordes, Martin, Tischler, Klosterneuland.
16. Brunken, Heinrich, Schmied, Kloster.
17. Stüber, Albert, Schmied, Ostiem.
18. Hause, Marie, Ehefrau, Bohlswarfen.

2. Wahlvorschlag Johann Eissen.

1. Eissen, Johann, Werfttakler, Kloster.
2. Oltmann, Adolf, Landwirt, Klein-Ostiem.
3. Fähnders, Gerd, Maschinenbau-Vorarbeiter, Heidmühle.
4. Goemann, Abrams, Landwirt, Roffhausen.
5. Kaufmann, Louis, Helfer, Schortens.
6. Koß, Gesine, Ehefrau, Heidmühle.
7. Rastede, August, Landwirt, Groß-Ostiem.
8. Janßen, Ede, Bohrer, Feldhausen.
9. Welken, Heinrich, Landwirt, Addernhausen.
10. Poppe, Bernhard, Eisenbahn-Vorarbeiter, Schortens.
11. Jürgens, Adeline, Haustochter, Schortens.
12. Wilken, Hinrich, Landwirt, Schoost.
13. de Jonge, Reinhard, Schiffszimmermann, Kloster.
14. Ahrens, Carl, Landwirt, Feldhausen.
15. Arians, Hinrich, Hilfsaufseher, Schortens.
16. Heeke, August, Matrose, Heidmühle.
17. Lauts, Ernst, Landwirt, Klein-Ostiem.
18. Hartmann, Frieda, Ehefrau, Heidmühle.

Die Wahlzeit ist von 10 Uhr vormittags bis nachmittags 6 Uhr. — Wahlumschläge werden in den Wahllokalen bereit gehalten. 188

Schortens, den 31. März 1919.

Der Wahlausschuß: G. Gerdes.

Varel.

Für die Neuwahl des Stadtrats sind folgende Wahlvorschläge zugelassen:

1. Wahlvorschlag Meyer.

Gastwirt Johann Meyer, Schloßplatz 10.
Dreher Karl Riepe, Koppenstraße 18.
Schlosser Georg Kathmann, Düsternstraße 12.
Kaufmann Heinrich Wullenkord, Moltkestraße 1.
Ehefrau Anna Stodtmeister, Pelzerstraße 2.
Rechnungsführer Wilhelm de Boer, Dangaster Straße 10.
Werkmeister Otto Fuchs, Osterstraße 47.
Schuhmacher Fritz Sprenger, Steinbrückenweg 14.
Stellwerkswärter Heinrich Hoffhenke, Grashof 8.
Lackierer Emil Eschler, Alter Warf 30.
Ehefrau Minna Brinkmann, Koppenstraße 87.
Fischer Johann Lühken, Hafenstraße 37.
Vorarbeiter Heinrich Schulkraft, Hafenstraße 73.
Lackierer Josef Schäfer, Bleichenpfad 24.
Maschinenbauer Theodor Borchers, Neumühlenstraße 50.
Dreher Franz Kaiser, Koppenstraße 17.
Ehefrau Katharine Schapals, Steinbrückenweg 14.
Elektriker Friedrich Huntemann, Haferkampstr. 8.

2. Wahlvorschlag Ulrich.

Maurermeister Wilhelm Ulrich, Bahnhofstraße 17.
Werftischler Aug. Bohlken, Oldenburger Str. 84.
Weinhändler August Brötje, Elisabethstraße 8.
Gewerbelehrer Karl Gerdes, Lohstraße 3.
Realschullehrer Diedrich Bischoff, Teichgartenstraße 2.
Kaufmann Frerich Poppinga, Haferkampstraße 5.
Ehefrau Eleonore Brauer, Oldenburger Str. 4.
Schlossermeister Karl Müller, Neumühlenstr. 40.
Kaufmann Hermann Eilers, Düsternstraße 14.
Rentner Hinrich Raschen, Haferkampstraße 64.
Grenzaufseher Georg Gausmann, Elisabethstraße 21.
Dreher Hermann Dombrowski, Koppenstraße 36.
Ehefrau Else Uhlhorn, Bergstraße 8.
Gastwirt und Buchhalter Gerhard Grashorn, Taterpfad 1.
Kaufmann Johann Schimmelpenning, Mühlenstraße 58.
Malermeister Johann Bayen, Neue Straße 27.
Kaufmann Friedrich Grahlmann, Haferkampstraße 11.
Handarbeitslehrerin Emilie Ballauff, Gartenstraße 12.

3. Wahlvorschlag Sonnenmoser.

Schlosser Albert Sonnenmoser, Gartenstraße 16.
Dreher Ewald Schmitz, Hagenstraße 17.
Dreher Emil Tuxhorn, Koppenstraße 34.
Klempner Karl Janßen, Lange Straße 22.
Kaufmann Alex Arb, Oldenburger Straße 25.
Sattler Fritz Röser, Holzbergstraße 2.
Vorarbeiter Ernst Henkel, Koppenstraße 71.
Ehefrau Ida Niemeyer, Lange Straße 6.
Schlosser Johann Buchmüller, Bramweg 1.
Schlosser Georg Ruos, Haferkampstraße 12.
Dreher Karl Brand, Holzbergstraße 7.
Dreher Leon Wilcewsky, Koppenstraße 2.
Tabakarbeiter Georg Schröder, Holzbergstraße 4.
Dreher Josef Metzinger, Koppenstraße 23.
Schlosser Johann Krey, Neumühlenstraße 31.
Schlosser Heinrich Dose, Koppenstraße 56.
Schlosser Theodor Schleemilch, Teichgartenstr. 14.
Dreher Karl Bierstedt, Haferkampstraße 4.

Eine Verbindung dieser Wahlvorschläge ist nicht erklärt worden.

Die Stimmzettel dürfen bei Vermeidung der Ungültigkeit nur solche Bewerber nennen, die einem einzigen der obigen Wahlvorschläge entnommen sind, und dürfen nicht ausschließlich auf andere als die obigen Personen lauten.

Varel, den 31. März 1919.

Der Wahlkommissar für die Stadtratswahl.
Oltmanns.

Borgstede.

Betrifft Gemeinderatswahl.

Die für die Neuwahl der Gemeindevertretung der Landgemeinde Varel zugelassenen Wahlvorschläge sind:

1. Wahlvorschlag Brunken.

1. Brunken, Friedrich, Landwirt in Winkelsheide. 86
2. Heinen, Johann, Landwirt in Conneforde.
3. Bäcker, Karl, Landwirt in Rosenberg.
4. Börjes, August, Kaufmann in Altjührden.
5. Pundt, Carsten, Hauptlehrer in Dangastermoor.
6. Logemann, Wilhelm, Bauunternehmer in Altjührden.
7. Volkmann, Julius, Arbeiter in Neuenwege.
8. Blanke, Adolf, Landwirt in Dangast.
9. Behrens, Johann, Landwirt in Hohenberge.
10. Jochens, Hinrich, Landwirt in Grünenkamp.
11. Suhren, Gerhard, Häusling in Moorhausen.
12. Meiners, Gerhard, Landwirt in Neuenwege.
13. Blankenforth, Friedrich, Landwirt in Obenstrohe.
14. Kuhlmann, Heinrich, Häusling in Spohle.
15. Bröckmann, Heinrich, Zimmermeister in Neudorf.
16. Grote, Friedrich, Landwirt in Seghorn.
17. Osterloh, Eilert, Landwirt in Tange.
18. Martens, Anton, Landwirt in Büppel.

2. Wahlvorschlag Kolschen.

1. Kolschen, Gerhard, Fabrikarbeiter in Kallenbüschen.
2. Haase, Johann sen., Häusling in Büppel.
3. Wolters, Menno, Mechaniker in Obenstrohe.
4. Töben, Johann, Häusling in Rosenberg.
5. Meinen, Gerhard, Former in Obenstrohe.
6. Michels, Friedrich, Maurer in Langendamm.
7. Czarnecki, Magdalene, Ehefrau in Dangastermoor.
8. Eilers, Johann, Landwirt in Spohle.
9. Bremer, Ludwig, Stationsaufseher in Dangastermoor.
10. Gläsener, Friedrich, Schmied in Streek.
11. Backhaus, Georg, Häusling in Neudorf.
12. Bartels, Hinrich, Häusling in Moorhausen.
13. Kretschmar, Bruno, Maurer in Altjührden.
14. Wulf, Karl, Häusling in Neuenwege.
15. Dierks, Albert, Landwirt in Rotenhahn.
16. Techt, Friedrich, Häusling in Obenstrohe.
17. Büntemeyer, Gerhard, Fabrikarbeiter in Langendamm.
Carstens, Hinrich, Arbeiter in Büppel.

3. Wahlvorschlag Schirrmeister.

1. Schirrmeister, Louis, Maurer in Langendamm.
2. Horst, Wilhelm, Schlosser in Streek.
3. Oetken, Heinrich, Arbeiter in Obenstrohe.
4. Lauenroth, Gustav, Dreher in Dangastermoor.
5. Folkerts, Georg, Klempner in Langendamm.
6. Klöpping, Adolf, Arbeiter in Altjührden.
7. Eilers, August, Schlosser in Langendamm.
8. Köhne, Karl, Arbeiter in Obenstrohe.
9. Onken, Karl, Häusling in Dangastermoor.
10. Mutio, Wilhelm, Ofensetzer in Dangastermoor.
11. Techt, Karl, Mechaniker in Obenstrohe.
12. Renken, Johann, Heizer in Langendamm.
13. Meyer, Katharine, Ehefrau geb. Janßen in Langendamm.
14. Helmke, Adolf, Zuschläger in Dangastermoor.
15. Brinkmann, Georg, Arbeiter in Langendamm.
16. Plöger, Fritz, Schlosser in Langendamm.
17. Mammen, Martha, Ehefrau geb. Bunjes in Langendamm.
18. Meyer, Karl, Tischler in Langendamm.

Borgstede, den 30. März 1919.

Der Wahlausschuß: J. A.: D. Wilken.

Am Freitag den 4. April d. J., vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr findet in den einzelnen Bauerschaften durch die betreffenden Bezirksvorsteher in deren Wohnungen

die Ausgabe der Warenkarten

an Selbstversorger und Nichtselbstversorger, sowie die Brotkarten an Nichtselbstversorger statt.

Die Abschnitte der alten Karten sind vorzulegen. 40

Borgstede, den 29. März 1919.

Gemeindevorstand der Landgemeinde Varel.
D. Wilken.

Am Donnerstag den 3. April d. J., vormittags von 8—12 Uhr und nachm. von 2—6 Uhr findet auf der Ziegelei Schwarting 2 in Borgstede ein Verkauf von Speisewurzeln statt. Der Preis beträgt 8,— Mk. für den Zentner.

Borgstede, den 29. März 1919.

Der Gemeindevorstand: D. Wilken.

Nordenham.

Bis zur Neuregelung des Kohlenverkaufs wird denjenigen Familien, die dringend um Kohlen verlegen sind, vorläufig ein kleines Quantum nach Maßgabe ihrer Kohlenkarte freigegeben.

Soweit Kohlen vorhanden sind, sind diese gegen Vorzeigung der letzten Kohlenkarte von den Kohlenhändlern oder von der Gasanstalt abzuholen. 174

Nordenham, den 1. April 1919.

Stadtmagistrat.
Boyken.

Blexen.

Auf braune Lebensmittelkarte Abschnitt Nr. 24 werden 250 gr Käse für 80 ₰ abgegeben.

Eintswarden, den 2. April 1919.

Gemeindeverwaltung, [214
H. E. Büsing.

Stadtmagistrat Oldenburg

1. Für die Neuwahl des Stadtrats ist folgender Wahlvorschlag zugelassen:

Wahlvorschlag Rechtsanwalt Dr. Meyer.

1. Rechtsanwalt Dr. Meyer, Elisabethstraße 9.
2. Oberlehrerin Bertha Ramsauer, Auguststr. 41.
3. Baurat August Ritter, Huntestraße 23.
4. Rechnungsf. Karl Heitmann, Melkbrink 61.
5. Geschäftsführer Schwenker, Sonnenstraße 43.
6. Fräulein Willa Thorade, Bismarckstraße 23.
7. Fräulein Frieda Lübsen, Hindenburgstraße 23.
8. Gymn.-Lehrer August Janßen, Dobbenstr. 19.
9. Krankenkassen-Beamter Karl Hoopts, Gerberhof 1.
10. Rentner Eugen Winkler, Haarenufer 34.
11. Kaufmann W. Nieberg, Adlerstraße 6.
12. Eisenb.-Rev. Grund, Ackerstraße 17.
13. Bankprokurist H. von Seggern, Bachstraße 1.
14. Glasermeister Ferd. Koch, Georgstraße 23.
15. Kontrolleur Dietr. Peters, Haarenstraße 20.
16. Eisenb.-Rev. Georg zum Buttel, Gertrudenstraße 7.
17. Kontr.-Inspektor Fr. Quatmann, Blumenstraße 14.
18. Malermeister Anton Warns, Efeustraße 6.
19. Schlosserm. Heinr. Harms, Nelkenstraße 12.
20. Oberlehrer W. Isensee, Werbachstraße 31.
21. Maurer Martin Köster, Kläv. Stift D 10.
22. Buchdruckereibesitzer H. Notholt, Taubenstr. 1.
23. Kaufmann Lion Bukofzer, Achternstraße 38.
24. Kaufmann Hans Gehrels, Hindenburgstr. 43.
25. Abteilungsleiterin Agnes Fricke, Steinweg 52.
26. Ob.-Postsekretär Herm. Schwoon, Haareneschstraße 43.
27. Med.-Rat Dr. med. Emil Laux, Rosenstr. 35.
28. Frau Johanne Hacker, Nelkenstraße 29.
29. Kaufm. W. Neidhardt, Nadorster Str. 90/92.
30. Bäckermeister Ludwig Schomerus, Schloßplatz 12.
31. Maurermeister Louis Sievers, Weskampstraße 13.
32. Frau Anna Meyer, Marienstraße 4.
33. Frau Anna Wagner, Haareneschstraße 47.

2. Für die Neuwahl der Stadtgebietsvertretung ist folgender Wahlvorschlag zugelassen:

Wahlvorschlag Flach.

1. Gewerkschaftsbeamter Flach, Melkbrink 20.
2. Eisenb.-Rev. Oltmann, Friedhofsweg 33.
3. Krankenkassenbote Heinrich Oetken, Nedderend 68.
4. Landwirt Joh. Wiemken, Vahlenhorst 82.
5. Feilenhauer Karl John, Nedderend 70.
6. Frau Witwe Emma Harms, Rauhehorst 25.
7. Ehefrau Johanne Sadewater, Ehnernweg 11.
8. Malermeister Kaiser, Nadorster-Chaussee 31.
9. Tischler Joh. Kreutzfeld, Vahlenhorst 58.
10. Gärtner H. Küster, Dietrichsweg 31.
11. Schriftsetzer Alois Roth, Klävemannstift B 10a.
12. Schaffner Georg Mehrens, Infanterieweg 21.
13. Schneider W. Meyer, Infanterieweg 11.
14. Kaufmann H. Helms, Nadorster Chaussee 39.
15. Eisenb.-Schlosser K. Wahle, Melkbrink 24.
16. Maschinenarb. Heinr. Ruyer, Nedderend 70.
17. Lehrer Karl Rüsch, Schulweg 17.
18. Tischler Karl Gerken, Ehnernweg 21.
19. Lehrerin Anna Havekost, Schützenweg 25.
20. Schneider Friedr. Brunssen, Artillerieweg 17.
21. Ober-Postschaffner Ed. Weyh, Frankenstr. 10.

Es dürfen keine Stimmzettel abgegeben werden, die ausschließlich auf andere als die obigen Personen lauten.

Oldenburg, den 31. März 1919.

Wahlkommissar: Tappenbeck.

Gemeinde Eversten.

Um die Bevölkerung der Gemeinde vor Räubereien, Plünderungen, Diebstählen usw. zu bewahren, ist laut Gemeinderatsbeschluß eine Volkswehr gebildet. Für den Eintritt in die Wehr kommen nur mit der Waffe ausgebildete, ruhige und besonnene Männer, die das 20. Lebensjahr erreicht haben und die gewillt sind, für Ruhe und Ordnung einzustehen, in Betracht. Weitere Anmeldungen werden noch bis zum 5. April d. J. auf dem Gemeindebureau entgegengenommen.

Vom Ausschuß, welcher vom Gemeinderat gewählt, ist die Wehr in fünf Hauptgruppen geteilt.

Gruppe 1: umfassend die Bezirke 1—4,
Gruppe 2: umfassend die Bezirke Bloherfelde und Wechloy,
Gruppe 3: umfassend die Bezirke Friedrichsfehn und Nordmoslesfehn,
Gruppe 4: umfassend die Bezirke Petersfehn I und II,
Gruppe 5: umfassend die Bezirke Ofen, Wehnen, Metjendorf und Ofenerfelde.

Zwecks Wahl der Gruppenführer werden die Mitglieder der Wehr gebeten, sich wie folgt einzufinden:

Gruppe 1: Sonnabend den 5. April, nachm. 7½ Uhr, in Schmalriedes Wirtshaus in Eversten;
Gruppe 2: Donnerstag den 3. April, nachm. 7½ Uhr, in Schildts Wirtshause in Bloherfelde;
Gruppe 3: Montag den 7. April, nachm. 6 Uhr, in Klodgethers Wirtshaus in Friedrichsfehn;
Gruppe 4: am gleichen Tage, nachm. 7½ Uhr, in Schmalriedes Wirtshaus in Petersfehn I;
Gruppe 5: Mittwoch den 9. April, nachm. 7 Uhr, in Oltmanns Wirtshaus in Metjendorf.

Bruns, Gemeindevorsteher. Töpken, Obmann.

Gemeinde Eversten.

Betrifft Neuwahl der Gemeindevertretung.

Die zugelassenen Wahlvorschläge sind:

1. Wahlvorschlag Kayser.

Rentner Hermann Kayser, Eversten IIa.
Lehrer Diedrich Wieting, Eversten Ia.
Landmann Heinrich Kuhlmann, Pächter, Eversten IV.
Malermeister Johann Kottenbrink, Eversten I.
Kaufmann Heinrich Schmalriede, Friedrichsfehn.
Landmann Friedrich Karl Kayser, Eversten III.
Maurermeister Friedrich Marks, Eversten I.
Fahrradhändler Hermann Klebitz, Eversten II.
Arbeiter Friedrich Heinze, Eversten IV.
Kolonist Hermann Claußen, Nordmoslesfehn.
Landmann Wilhelm Labohm, Eversten III.
Zigarrenmacher Johann Helms, Eversten IIa.
Landmann Diedrich Wiechmann, Friedrichsfehn.
Zimmermeister Diedrich Lehmkuhl, Eversten IIa.
Postschaffner Friedrich Scheuermann, Eversten II.
Schlachtermeister Heinrich Gebken, Eversten II.
Kaufmann Eilert Kickler, Eversten IV.
Landmann Gerhard Mehrens, Eversten III.

2. Wahlvorschlag Mitwollen.

Landmann Hermann Mitwollen, Petersfehn II.
Landmann Wilhelm Brüggemann, Bloherfelde.
Landmann Georg Pophanken, Wechloy.
Landmann Diedrich Schmidt, Petersfehn I.
Arbeiter Diedrich Lehmkuhl, Bloherfelde.
Landmann Friedrich Küpker sen., Wechloy.
Landmann Friedrich Rose, Petersfehn II.
Schmiedemeister Hermann Kleen, Bloherfelde.
Arbeiter Bernhard Brünjes, Wechloy.
Landmann Franz Hoffmann, Petersfehn I.
Arbeiter Diedrich Freese jun., Bloherfelde.
Landmann Hermann Garrels, Petersfehn II.
Bauunternehmer Gerhard Dohrmann, Wechloy.
Landmann Diedrich Osterloh, Petersfehn I.
Landmann Wilhelm Schütte, Bloherfelde.
Arbeiter Johann Janßen-Braje, Petersfehn II.

3. Wahlvorschlag Hibbeler.

Landmann Diedrich Hibbeler, Ofen.
Landmann Diedrich Seyen, Metjendorf.
Maurer Hinrich Mohrmann, Ofenerfelde.
Landmann Diedrich Boedecker, Wehnen.
Zimmermann Hinrich Rowold, Metjendorf.
Arbeiter Gerd Ficken, Ofen.
Fleischbeschauer Friedrich Peters, Metjendorf.
Arbeiter Heinrich Schumacher, Ofenerfelde.

4. Wahlvorschlag Behrens.

Wirt Carl Behrens, Eversten I.
Lagerhalter Richard Thurm, Eversten II.
Tischlermeister Johann Frers, Wechloy.
Maler Franz Henner, Eversten III.
Stationsarbeiter Karl Eilers, Bloherfelde.
Former Bernhard Hull, Eversten IIc.
Ehefrau Marie Meyenburg, Eversten IV.
Schriftsetzer Adolf Rüsch, Eversten I.
Landmann Johann Hibbeler, Ofen.
Krankenkassenbeamter Heinr. Henning, Eversten II.
Bote Wilhelm Schaaf, Petersfehn I.
Ehefrau Auguste Rienaber, Eversten Ie.
Tischlermeister Friedrich Zabel, Eversten III.
Landmann Diedrich Köntje, Ofenerfelde.
Arbeiter August Müseler, Eversten IIc.
Tischler Karl Schröder, Ofen.
Arbeiter Karl Joost, Eversten IV.
Heizer Heinrich Schütte, Petersfehn.

Die Wahlvorschläge 1, 2 und 3 sind miteinander verbunden und gelten als ein Wahlvorschlag.

Die Wahlvorschläge 2 und 3 sind untereinander verbunden gegen den Wahlvorschlag 1.

Eversten, den 30. März 1919.

Bruns.

Landesbibliothek Oldenburg

Wohnhaus
mit Laden, passend für Gemüsegeschäft bzw. Brotniederlage, günst. Geschäftslage. Näh. kostenfrei durch
Ernst Tiefsen
Auktionator. [191
Gökerstr. 71, Fernr. 136

Kleineres Haus
im Mittelpunkte der Stadt mit Einfahrt, Hofraum und Stallungen, sehr geeignet für Milchhändler, Fuhrunternehmer u. Handwerker ist preiswert bei geringer Anzahlung z. verkauf. Näher. unverbindlich durch
Ernst Tiefsen
Auktionator. [190
Gökerstr. 71, Fernr. 136

Modernes
Zinshaus
m. leicht vermietbaren Wohnungen. Günst. Wohnlage. Hoher Zinsertrag. [192
Näh. kostenfr. durch
Ernst Tiefsen
Auktionator.

Gutgehende
Wirtschaft
mit Klubzimmer, Kegelbahn, Stallung u. Garten an Hauptverkehrsstraße einschl. vollem Wirtschaftsinventar für 50 000 M zu verkaufen.
Näheres durch
Auktion. Witte
168] Marktstr. 63 I.

Ein in bester Lage im Mittelpunkt belegenes
Wohnhaus
welches sich vorzügl. für Geschäftszwecke eignet, mit 6 Wohnungen, Werkstatt und Einfahrt zum Preise von 55 000 M. Anzahlung gering. Näheres durch
Auktion. Witte
156] Marktstr. 63 I.

Planzbohnen
(Puffbohnen, keine Feldbohnen) per Pfd. 2 M.
153] Friederikenstr. 16 p. r.

Echter Kautabak!
Aus rein. Tabak hergest. Vorzügl. Geschmack. Tägl. gr. Nachbest. 1 gr. Rolle 1.50 M, 12 Rollen 16 M, 100 Roll. 130 M. 4 Proberöll. versend. geg. Einf. v. 6 M
160] Alb. Freudentheil, Wesselburen 133, (Holst.).

Am Donnerstag findet kein Fleischverkauf statt. [143
Adolf Cohen
Roßschlachter
Wilhelmstr.

Für mittelgr. Figur
seidenes Kostüm, schwarzes Mantelkleid und dunkelblaues Jakett zu verkaufen. [170
Prinz-Heinrich-Str. 10, I.

denn sie ermöglichen jeder Frau bei den teuren Zeiten die sparsame Hausschneiderei

Für das Frühjahr in grosser Auswahl erhältlich bei

J. Margoniner & Co

Echter, schwarzer
Tee! [196]
Pfund 65 M, empfiehlt
J. D. Wulff Nachf.
Wilhelmshav., Alte Str. 20

Guterhaltener
Konfirmationsanzug
zu verkaufen.
161] Papingastr. 15, p. r.

Laden z. vermieten
Der in meinem Hause Bismarckstr. 91 von Herrn Jindelt benutzte Laden mit Einrichtung wird zum 1. Juli d. J. miet frei.
150] **F. Woltersdorf.**

Für den Stadtdampfer Wilhelmshaven werden zu sofort [208
2 Schiffsjungen
gesucht. Söhne achtbarer Eltern wollen sich melden.
Öffentl. Arbeitsnachweis, Rüstringen-Wilhelmshav.

Stationswärter
für das Elektrizitätswerk Wilhelmshaven gesucht. In Frage kommen nur gel. Elektriker od. Schlosser die kriegsbeschädigt und verheiratet sind. Dienstwohnung vorhanden. [209
Öffentl. Arbeitsnachweis, Rüstringen-Wilhelmshav.

Für Speisewirtschaft Belz
ein Hausbursche
gesucht. Zu melden [114
Öff. Arbeits-Nachweis, Peterstraße 53

Einswarden.
Gesucht zu Ostern ein
Malerlehrling.
G. Ehlers, Lindenstraße.

1 tüchtiges Mädchen
als
Kinderwärterin
gesucht. [169
Säugl.- u. Kinderkrippe, Hinterstraße 1, 1. Stock.
Werft-Wohlfahrts-Verein.

Wir suchen für Frau Ruppin, Holtermannstr 17 ein **schulentlassenes Stundenmädchen.** Nur zu melden: Öffentl. Arbeitsnachweis Peterstr. 53.

Cabaret-Café Union
Wilhelmshavener Straße 69.
Fernruf 474. Fernruf 474.

April - Programm

Frl. Grethel Uekert . . . Liedersängerin
Frl. Edith Römer . . . . . Tänzerin
Frl. Hedwig Victor . . . . Liedersängerin (Prolongiert) [61
Frl. Anni Gloye . . . . . Soubrette
Am Klavier: Frl. Paula Geisel
Kapellmeister: Otto Drenkwitz

Um regen Besuch bittet
Carl Rademann.

Geschäftseröffnung.
Empfehlen uns ab heute zu allen vorkommenden
Dachdeckerarbeiten.
Material vorhanden Dauerhafte Arbeit. Möglichst billige Preise und Dichtigkeit unter Garantie zugesichert.
Alb. Gruss & v. Schmude
Bedachungsgeschäft [182
Wilhelmshaven, Roonstraße 9.

Soeben erschienen:

Vier Monate Revolution in Wilhelmshaven
Von Josef Kliche.
Inhalt: Ursachen und Vorboten. Der äußere Anlaß. Der 6. November. Republik Oldenburg. Ausbau und Festigung. Differenzen und Putsche.

In den Buchhandlungen und in der „Republik" zu haben

Hübsche, 3/4 m lange **Jacke** für junges Mädchen u. **Herrenwollsweater** preiswert zu verkaufen.
Holtermannstraße 15, II. l.

Große Pflanzbohnen
zu verkaufen. Pfd. 2 Mk.
Kaakstraße 16, part. r.

Prima
Pflanzschalotten,
per Pfund 1,15 Mk.
10 Pfund 10 Mk.
sowie sämtliche [183
Gemüse - Sämereien
in bester keimfähiger Ware empfiehlt
L. H. Hinrichs, Schortens

Halt! Halt!
Wohin gehen wir am **Mittwoch,** den **2. April 1919?** Zum großen
Blumenfest
im Schützenhof, verbunden mit
Tanzkränzchen.
Damen u. Herren sind freundl. eingeladen.
Saalöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.
Ende???
127] Der Festausschuß.

Achtung! Achtung!
Die Hauptsache ist die Gemütlichkeit!
Zu dem am 2. April (Mittwoch)
— stattfindenden —
Tanzkränzchen
mit Verlosung
bei Papa Müller am schiefen Kirchturm in Neuende werden tanzlustige Damen und Herren freundlichst eingeladen. [187
Anfang 7 Uhr.
Papa Müller. Das Komitee H. u. E.

Am Sonnabend, den 5. d. M.,
fällt mein
Sprechtag in Jever aus.
Dr. Lüerßen, Rechtsanwalt
Rüstringen, Gökerstrasse 66. [198

Zur Beachtung!
Sämtliche Friseurgeschäfte Wilhelmshaven - Rüstringens sind **Sonntags** nur von **8 bis 11 Uhr** vorm. geöffnet.
Vereinigte Friseure
Wilhelmshaven - Rüstringen.
gez.: F. Winters. [188

Sämereien
in bekannt guter Qualität empfiehlt in reicher Auswahl
W. H. Kraatz, Rastede,
Samenhandlung, Samenzüchterei.
Bitte verlangen Sie Preisliste.

Kontinierter Chantant - Pianist
ab 15. April gesucht (Dauerstellung).
Carl Rademann, Cabaret Union,
177] Wilhelmshavener Straße 69.

Geschäfts-Empfehlung!
Nach vollständiger Renovierung eröffne ich mit dem heutigen Tage mein seit 1877 bestehendes Geschäft. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das der Firma bis dato geschenkte Vertrauen auch weiterhin zu fördern
Empfehle mein großes Lager in
Echt blauen Jachtklub - Mützen
Garantiert eigene Anfertigung!
Schülermützen
Nachstehende Klassen können angefertigt werden:
Vorschule der Frl.-Marien-Schule
Vorschule am Mühlenweg [165
Sexta, Quinta, Quarta, der oberen Realschule Rüstringen
Vorschulklassen, Quinta, Ober- und Unter-Tertia der oberen Realschule Wilhelmshaven
Sexta, Quinta, Quarta Kaiser-Wilhelm-Gymnasium
Große Auswahl in Filz- und Strohhüten, sowie Sportmützen für Herren u. Knaben
Magnus Schlöffel
Inh. Heinrich Schlöffel
Staatl. gepr. Kürschner- u. Mützenmacherm.
Wilhelmshavener Straße 88.

Achtung! Achtung!
Verein Geselligkeit!!
Donnerstag, den 3. April abends 8 Uhr, großer
Gesellschafts-Abend
(Kappentrubel) im
Kabarett Dreimäderlhaus
Mühlenweg, Ecke Friederikenstraße 53
mit großer Verlosung
Gesellschaftl. Spiele usw.
— und das vorzügliche —
Kabarett - Programm.
Alle Mitglieder und Freunde sind freundlichst eingeladen.
NB. Sonnabend, den 5. April, Versammlung im Dreimäderlhaus.
199 Der Vorstand.

Stadttheater
Tel. 2040. im Parkhaus. Tel. 2040.
Donnerstag, den 3. April 1919, abends 8.15 Uhr: 72
Der Juxbaron!!
Vorverkauf nur im Büro des Stadttheaters Parkhaus, erster Stock, morgens von 11 bis 1 Uhr, nachm. von 4 bis 7 Uhr.

Varieté
Gross-Rüstringen.
Bremer- u. Grenzstrasse Ecke
— Fernruf 855 —
1. bis 30. April 1919.
Jeden Abend Anfang 8 Uhr:
Gastspiel des Rheinischen Varieté- u. Possen-Ensembles (Dir. Hans Müller)
Jeden 5. Tag gr. Programmwechsel
Von 7 bis 8 Uhr:
Großes Künstler-Konzert
unter Leitung des beliebten Musikdirigenten Karl Grundmann
Im Tanz-Palast
Jeden Abend Anfang 8 Uhr:
Aufführung des
Original-Apachen-Tanzes
und Tanz-Attraktionen.

Landesbibliothek Oldenburg